

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)**

88 (31.3.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-745324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-745324)

Die Nachrichten erscheinen...  
Wird auch an den Sonntagen...  
Wird bestellt bei allen Post-  
anstalten in Oldenburg in der  
Schiffstraße, Wetzlar Nr. 28.  
Erlaubt Preis ohne Ver-  
sendung für den Monat März  
2.25 Goldmark.

Bezugsbedingungen: Schriftl.  
Nr. 190, Schiffstraße Nr. 46 u. 47  
Hansf. C. D. Spang & Co. Oldenburg.  
Verlag: Hannover 22 951.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 88

Oldenburg, Donnerstag, den 31. März 1927

61. Jahrgang

### Einzelpreis 10 Bfg.

Anzeigen aus Oldenburg  
kosten die Zeile 25 Bfg., aus-  
wärtige 35 Bfg., Familien-  
anzeigen 20 Bfg., Beilagen-  
anzeigen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsänder. Streik u.ä.  
hat der Besteller feinereit Wap-  
druck auf d. Lieferung d. Bfg.  
od. Staatsabf. d. Bezugspreises.

## Der Reichswehretat angenommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. März.

Der weitere Verlauf der Heeresdebatte führte zu einer  
Aussprache zwischen den Vertretern fast aller politischen  
Parteien mit dem Reichswehrminister, die ein weit größeres  
Interesse verdient hätte, als sie ihr tatsächliches Ge-  
wicht ist. Zu Beginn der Debatte ging der Sozialist Dr. Moses  
auf das heikle Thema der Selbstmorde in der Reichswehr  
ein. Er freudlicherweise kam es hierüber jedoch keineswegs  
zu den heftigen Auseinandersetzungen, die man früher erlebt  
hat. Schon Dr. Mose's Rede, die Fülle mit der größten  
Objektivität zu betrachten, und der Reichswehrminister ging  
von demselben Standpunkt aus.

Reichswehrminister Dr. Gessler

stimmt dem Vordränger zu: Wir müssen uns gegenseitig besser  
verstehen. Alle Parteien waren sich auch im Hinblick dar-  
über einig, daß wir hinsichtlich der Selbstmorde vor einem  
ganz schweren Problem stehen. Das Problem spielt nicht  
nur bei uns eine Rolle, sondern auch anderswo, im öster-  
reichischen Heere und in der Schweiz. Hinsichtlich der Selb-  
stmordmissetatungen haben wir nur die Möglichkeit, die Mit-  
glieder der ordentlichen Gerichte zu überföhren. Erst  
wenn dort eine Verurteilung erfolgt ist, können wir die Be-  
treffenden als unwürdig hinstellen. Wir haben es immer  
jedem Vorgesetzten zur Pflicht gemacht, auch in leichteren  
Fällen bei Streitigkeiten zwischen Kameraden nie eine Sache  
von sich aus zu erledigen, sondern immer die Entscheidung  
dem Gericht zu überlassen. Auch Vorgesetzte, die ihre Auf-  
sichtspflicht verüben, unterliegen nach dieser Richtung hin  
der gerichtlichen Entscheidung. Im Falle Ludwigslust ist die  
sofortige Entlassung der Beteiligten erfolgt. Wenn in eini-  
gen Abteilungen systematische Mißhandlungen vorkommen,  
so haben die verantwortlichen Offiziere damit den Nachweis  
zu erbringen, daß sie die Befehlsgebung für ihre Zwecke nicht haben  
(Zustimmung). Wenn in einem Falle ein Gerichtsbescheid  
nicht erfolgt, so werden wir auf Grund der Bestimmungen  
des Wehrgesetzes die Konsequenzen insofern ziehen, als wir  
absolut zur Klärung schreiben. Was haben unsere Ver-  
trauensmänner für einen Wert, wenn solche Dinge in der  
Wehr nicht möglich sind, und sie sich nicht durchsetzen können.  
Der Minister stellt fest, daß er auf das Militärwochenblatt  
feinerlei Einfluß habe, und daß das Blatt auch feinerlei  
Einwirkungen erhalte.

Auf den sozialdemokratischen Juraß, daß er keinen Ein-  
fluß auf die Redaktion habe, oder ob er nicht selbst schon  
einmal Mitarbeiter gewesen sei, erwidert der Minister: „Ich  
habe feinerlei Einfluß auf die Redaktion. Wenn Ihr An-  
trag aber durchgehen sollte, daß mein Gehalt gekürzt wird,  
dann könnte es mit der Mitarbeiterfähigkeit vielleicht etwas  
werden. (Heiterkeit). Der Minister schließt: Ich bedauere  
es, wenn in die Besprechung erster Dinge parteipolitische  
Gegensätze ohne Not hineingebracht werden, wenn ein ver-  
breiteter Ton bei der Verhandlung von Fragen ange-  
schlagen wird, an denen Volk, Vaterland und Heer gleiches  
Interesse haben. (Beifall.)

Abg. A. P. (Zem.) verlangt Sicherung der Stellung  
der Antennenpächter. Die Zivilminister müßten vor der  
Annahme der Militärminister geschäftig werden.

Minister Dr. Gessler weist darauf hin, daß es Mei-  
nungsverschiedenheiten zwischen Kommandeur und Antennen-  
pächter geben könne, namentlich wegen Schulden-  
machens und alkoholischen Exzessen. Deshalb müßte der  
Kommandeur Einfluß behalten.

Abg. Schaeffer (A.) behauptet, man wolle im  
Rahmen des Völkerbundes die Reichswehr gegen Ausland  
gebrauchen. Die Reichswehrbehörden sollten sich die kom-  
munistischen Forderungen zu eigen machen und im Ernst-  
fälle den Gehorham verweigern.

Abg. Busch (A.) meint, nirgends werde schamlos das  
Gold der Steuerzahler verschwendet, als bei der Marine. Die  
keine Flotte habe wie zu viel Admirale. Als der Redner  
sagen zu aus dem Reichstage verbreiteten Flugblatt der  
Freiheitsgesellschaft zitiert, in dem gesagt wird, es sei un-  
möglich, ein ganzes Volk auf die Dauer zu betrügen, schalt ihm  
ein schlaues „Sehr richtig!“ von der Rechten entgegen.

Abg. A. H. (E.) wendet sich gegen die große Zahl der  
Militärkapellen. Seine Partei wende sich entschieden dagegen,  
daß das Reichswehrministerium den Reichstag formwährend  
vor vollendete Tatsachen stelle.

Abg. Eggerstedt (E.) erklärt, beim Stapellauf des  
Kreuzers „Königsberg“ seien alle möglichen Gefahren zu sehen  
gewesen, nur nicht die schwarz-rot-goldene. Der Minister  
wird jetzt nicht mehr behaupten können, daß es keine  
Schwarze Reichswehr gegeben habe. Diese habe sogar eine  
Ehrenwache bei Götters Begräbnis gestellt. Es sei falsch, daß  
die Sozialdemokratie, wie behauptet werde, grundfalsch  
gegen Heer und Marine sei. Der Pazifismus sei ein schänd-  
liches Ziel, aber bei der Einstellung der anderen Staaten nicht zu  
verwirklichen. Wir haben mehr Admirale als die Schiffe,  
sich doppelt soviel wie die weit größere französische Flotte.  
Auch an den Auslandsreisen unserer Kreuzer könnte ge-  
spart werden. Die Offize könnte für sie auch ganz lehrreich sein.

Minister Dr. Gessler

erklärt, er habe den Kampf gegen eine Erbfindung der  
Reichswehr mit den Wehrverbänden jahrelang geführt.  
Man könne ihm höchstens vorwerfen, daß er nicht genug  
Erfolg gehabt hätte. Das sei auf Grunde zurückzuführen,  
über die er nur im Gemeindefuß sprechen könne. Diszipli-  
nareinsparieren könne er erst, wenn die ordentlichen Gerichte  
gesprochen hätten. Das habe der Reichstag selbst gewollt.  
Der Minister erklärt weiter, er habe ein eigenes Epitel-  
system nicht aufziehen wollen, sondern sei auf die Polizei  
angewiesen. Er habe sich allerdings auf die Offiziere ver-  
lassen, aber erhalte ja niemand anders gehabt. In den  
Jahren der Erregung, so fährt der Minister fort, waren wir  
wohl alle politisch ein wenig vertiegt. Ich weiß, wie viel  
bei uns noch zu bessern ist, aber ich hätte in all diesen Jahren  
die Reichswehr erst aufzubauen und war mit Aufgaben  
überlastet, hatte mit tausend Schwierigkeiten zu kämpfen.  
Es ist nicht immer leicht, an Stelle eines Mannes, den man  
fallen läßt, einen neuen zu finden. Ich habe für unsere  
Offiziere keine goldstropfen Uniformen beantragt, sondern  
nur Hut und Epantieren. Man kann doch zu einer gesell-  
schaftlichen Veranfassung, wo alle mit dem Jünlider er-  
scheinen, nicht mit dem Ledersack kommen. Es ist angeordnet  
worden, daß z. B. bei Franzosenüberlegen Schwarz-rot-  
Gold neben Schwarz-weiß-rot geföhrt wird. Wenn in  
Wilhelmshaven Schwarz-rot-Gold geföhrt hätte, sei das  
bedauerlich. Wäre ich selbst dagegen, so erklärt der Mi-  
nister, so hätte es nicht geföhrt, denn die Plagge des Reichs-  
wehrministers ist Schwarz-rot-Gold mit dem Eis in  
Kreuz. Die Marineoffiziere sind aber auf Befehl der  
Nationalversammlung Schwarz-weiß-rot mit der Gök  
und dem Kreuz. Sie wird in Wilhelmshaven wohl vor-  
herrschend geföhrt sein.

Abg. Teubtrannus (D.) weist auf das hohe Alter der  
deutschen Schiffe hin. Untere Linienschiffe stammen aus den  
Jahren 1902 bis 1906, die Kreuzer werden sogar bis 1899 zurück-  
gefhrt. Bei den eisernen Torpedobooten werde die Fertig-  
stellung bestimmt. Linienschiffe von 10 000 Tonnen, wie man sie  
aus zu bauen gelänge, könnten keinen Vergleich bezüglich ihres  
Kampfwertes mit solchen von 35 000 Tonnen der englischen  
Marine aushalten. Auch die Armierung unserer Schiffe entspre-  
che keineswegs den Bedürfnissen der Neuzeit. Der sozialdemokratische  
Vorwurf, daß durch die Höhe des Heeresetats die Auswärtigen  
leben, ist völlig unbegründet. Man solle nicht vergessen, daß in  
den Rollen für Neubauten mindestens 85 Prozent Löhne enthalten  
sind und dadurch 25 000 Arbeiter Brot verdienen. Der Redner  
betont dann den wasserabweisenden Wert des Stahlschiffes,  
der durch den Besuch der Kreuzer „Berlin“ und „Hamburg“  
erzielt sei. Der erste Besuch in einer ehemaligen deutschen Kolonie  
hat unsere verlorenen Brüder in ganz Südwest zu überaus großer  
Begeisterung gebracht. Nicht unserer Zeit ist es, den Stamm  
unserer Marine zu erhalten, damit die Segelung der Zukunft  
nicht allein den Nachbarn überlassen wird. (Beifall.)

Abg. Fröhlinghaus tritt für die Ausnutzung des uns  
durch den Versailles Vertrag angefallenen Zementraumes ein  
und beklagt die von der Wirtschaftskammer beantragte Erhöhung  
von 10 Prozent am Heeresetat. Hieran schloß sich die Rede des  
Abg. Dr. F. Bredt, Wirtschaftspartei, der den Antrag seiner  
Partei auf Erhöhung der 10 Prozent des Heeresetats beantragt.  
Nachdem der Wirtschaftsparteiler Dr. Bredt seine Ausfüh-  
rungen über den Heeresetat beendet hat, ergriff der Vizepräsident  
des Reichstages, Nipper, das Wort und verliest paragrafen-  
weise den Etat, der sodann in der gleichen Weise angenom-  
men wird.

## Arbeitsbeschaffung bei der Reichsbahn.

Berlin, 30. März.

Die „Telegraphen-Union“ wird um Verbreitung fol-  
gender offiziellen Mitteilung gebeten: In der Zeit vom  
28. bis 30. März 1927 hielt der Verwaltungsrat der Deut-  
schen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin seine regelmäßige  
Tagung ab. Auf Grund der vorläufig ermittelten Abschluß-  
ergebnisse 1926 und der bisherigen Verkehrsentwicklung  
1927 beschloß der Verwaltungsrat, zur Erleichterung der  
bisherigen Wirtschaftslage das Arbeitsbeschaffungs-  
programm erheblich weiter auszuweiten. Die Erweiterung  
erstreckt sich auf die Bahnmutterhaltung, auf Fahrzeug-  
beschaffung, Fahrzeugverbesserung und größere Bauten. Ins-  
gesamt wurden außer den im Januar beschlossenen Fahr-  
zeugaufträgen in Höhe von etwa 65 Millionen Mark für  
1927 weitere etwa 135 Millionen Mark neu bewilligt.

Die Beamtenentstellungen vom Haushaltsauschuß ge-  
nehmigt. Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurde bei  
Beratung der vom Reichsfinanzministerium angeforderten 1700  
neuen Beamtenstellen im Bereich der Steuerverwaltung von  
seiten der Reichsregierung ausgeführt, daß die Geschäftslage  
der Finanzämter eine überaus bedrohliche sei. Für die Durch-  
führung der Veranlagung an den Finanzämtern reichte es,  
Kräfte in einer Zahl herauszuheben, die Gewähr dafür bietet,  
daß den Interessen von Reich, Ländern und Gemeinden wie  
denen der Steuerpflichtigen in gleicher Weise gedient werde.  
Der Auschuß bemitleidet die neu angeforderten Stellen in  
vollem Umfang und auf Antrag des Abgeordneten Lindow  
(Zem.) noch 150 Stellen der Gruppe VI, damit 300 langjährige  
Angestellten der Steuerverwaltung Beamtenstellen erhalten.

## Verhandlungen über das Republik-Schutzgesetz.

Ministerpräsident Braun beim Reichs-  
präsidenten. — Beratungen im Reichs-  
innenministerium. — Demnächst Beant-  
wortung des Braun-Briefes.  
Berlin, 30. März. (Sta. Meds.)

In parlamentarischen Kreisen beschäftigt man sich zur-  
zeit lebhaft mit der Frage, was aus dem im Juli ab-  
laufenden Gesetz zum Schutze der Republik werden soll.  
Aus der Tatsache, daß Reichspräsident Dr. Marx bisher den  
bekanntem Brief des preussischen Ministerpräsidenten Braun  
noch nicht beantwortet hat, glaubt man schließen zu kön-  
nen, daß die Frage des Republik-Schutzgesetzes schon in den  
nächsten Tagen nach irgendeiner Richtung hin definitiv ge-  
klärt wird. Angehtlich ist diese Angelegenheit gestern in der  
Besprechung, die Ministerpräsident Braun mit dem Reichs-  
präsidenten hatte, verhandelt worden.

Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß zurzeit  
im Reichsinnenministerium ein Gesetz vorbereitet wird, das  
die Verlängerung des gesamten Republik-Schutzgesetzes vor-  
sieht. Danach ist das Reichsstatut von seinem ursprüng-  
lichen Plan, das Republik-Schutzgesetz nicht zu erneuern, son-  
dern lediglich den Paragrafen, der sich auf den Aufenthalt  
der Angehörigen ebenfalls regierender Häuser in Deutschland  
bezieht, in Form eines besonderen Gesetzes aufrecht-  
erhalten, abgetrennt. Zweckmäßigkeit ist dagegen, ob das  
Republik-Schutzgesetz in seiner jetzigen Gestalt bestehen bleibe  
und auf welche Zeit hinaus es verlängert werden soll. Zu  
der Regierungsoffiziation selbst wird es voraussichtlich wegen  
des Schutzgesetzes feinerlei Schwierigkeiten geben, da auch  
die Deutschnationalen damit einverstanden sind, daß zunächst  
noch gewisse Kartellen gegen die Rückkehr des ehemaligen  
Kaisers nach Deutschland, die zweifellos zu innerpolitischen  
Verunruhigungen führen würde, bestehen bleiben. Bisher  
standen allerdings die Deutschnationalen auf dem Stand-  
punkt, daß die übrigen Bestimmungen des Republik-Schutz-  
gesetzes ansehnlich der inneren Konsolidierung überflüssig ge-  
worden sind. Lediglich infolge der scharfen Opposition, die  
gegen eine Nichtverlängerung eines Schutzgesetzes zu er-  
heben wäre, konnten jetzt alle Regierungsparteien ent-  
schlossen zu sein, das Gesetz in irgendeiner Form noch auf  
einige Jahre zu verlängern.

Da ein Gesetz über eine evtl. Verlängerung des  
Republik-Schutzgesetzes unbedingt noch vor dem Sommer-  
ferien vom Reichstag verabschiedet werden muß, wird das  
Reichsstatut schon in allerhöchster Zeit einen entsprechen-  
den Beschluß fassen, sobald vom Reichsinnenministerium ein  
Entwurf vorgelegt wird. In diesem Falle würde es sich  
selbstverständlich ergründen, daß die Diskussion zwischen  
Freunden und dem Reich über die angelegliche Gefahr einer  
bevorstehenden Rückkehr des ehemaligen Kaisers weiter-  
geführt wird.

## Chinadebatte im Unterhaus.

London, 30. März.

Chamberlain erklärte heute nachmittag im Unter-  
haus, daß zurzeit Maßnahmen erwoogen werden, um eine  
ähnliche Situation, wie sie jetzt in Hankau besteht, in Tientsin  
zu verhindern. In der Nachbarschaft von Tientsin sind  
den angestrichen etwa 4700 Mann britische und andere  
ausländische Truppen. Der Außenminister ging dann noch  
einmal ausführlich auf die Ereignisse in Hankau ein  
und erklärte u. a., es habe den Anschein, als seien die Minder-  
heiten doch schwerer Natur, als anfänglich berichtet wurde.  
Sie seien von uniformierten Soldaten besetzt worden, die  
sich erst im Feuer der ausländischen Kriegsschiffe zurückge-  
zogen hätten. Chamberlain erklärte weiter, daß über die  
Frage der Zukunft der internationalen Wiedervereinigungen mit  
der chinesischen Nationalregierung nicht verhandelt worden  
sei. Der gegenwärtige Zeitpunkt sei für solche Verhandlungen  
nicht geeignet. Der Kriegsminister Borchgrevink hat sich  
teilweise auf eine Anfrage mit, daß sich jetzt neun Infanterie-  
bataillone und Hilstruppen der englischen Armee in Schang-  
hai befinden. Ein weiteres Bataillon sei auf dem Wege  
von Hongkong nach Schanghai. Der Abgeordnete Ober-  
leutnant Kemworth von der Arbeiterpartei fragte den  
Außenminister, welche Schritte die englische Regierung in  
China zu unternehmen gedenke. Chamberlain erwiderte,  
daß die Mächte, deren Interessen bedroht und geschädigt  
worden seien, und deren Flage man mißachtet habe, zurzeit  
über die zu treffenden Maßnahmen verhandelt seien.  
Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat der Gouver-  
neur von Hongkong auf Anweisung der britischen Regierung  
den Vizekonsul in Hongkong mitgeteilt, daß England nicht  
hochsichtig, Hongkong an China abzutreten oder seine  
Völkerrechte auf chinesischem Festlande aufzugeben.

Inruchen in Singapur. „Reinhold Herold“ meldet aus  
Singapur den Ausbruch neuer Unruhen. Britische Truppen  
müßten erneut einrücken, um die Volksversammlung, deren  
die Polizei nicht mehr Herr werden konnte, zu zerstreuen. Die  
Chinesen beunruhigen die Truppen mit Steinen.

## Hierzu 5 Beilagen

### Der Stresemann-Prozess in Plauen.

Plauen, 30. März.  
 Im Stresemann-Prozess gegen Rechtsanwalt Dr. Müller in Plauen wird heute als erster Zeuge der Polizeihauptmann Wolff vernommen, der im November 1920 in Dresden den Inhalt der Beschlagnahmen 29 Waggons, die die Evaporator-Gesellschaft nach der Festschlossaktion beschlagnahmt worden, beglaubigt hat. Er bezeugt, die Ladung habe aus deutschen 15-Zentimeter-Granaten bestanden. Es wäre wohl möglich gewesen, diese Granaten durch Unbrauchbarmachung durch Beschießen oder sonstige Beschädigung zu machen. Das Ausland hätte auch an einer solchen minderwertigen Granate zu Lebungswecken Interesse haben können. — Justizrat Gahn beantragt aus den Akten des Reichshofamtsministeriums die Herausziehung eines Berichtes, in dem davon die Rede ist, daß bei Beginn des oberösterreichischen Aufstandes auffallend viel Sendungen solcher Artilleriemunition von Deutschland falsch deklariert nach Polen gingen. Sehr verdächtig sei die Firma Schweiger & Oppler. — Rechtsanwalt Dr. Kunz widerspricht dem Beweisanspruch. — Justizrat Gahn erklärt aber, die enge Geschäftsverbindung zwischen Schweiger & Oppler und der Evaporator A. G. sei erwiesen. Er wolle beweisen, daß die Evaporator-Verbandesrat betrieben und Dr. Stresemann trotzdem die Verbindung mit ihr nicht gelöst habe. — Das Gericht stellt die Entscheidung über den Beweisanspruch der Verteidigung zurück.

Der ehemalige Reichskommissar für Eisen in Düsseldorf, Leuninger, bezeugt, daß der Schrott zunächst von Dr. Gompertz bezugsichtigt wurde, woran sich dann die eigentliche Aufschubbeziehung angeschlossen. Zur Verschönerungsfrage weist der Zeuge darauf hin, daß die Unschädlingsmachung des Materials durch die Franzosen und Engländer derartig sorgfältig bewacht wurde, daß für die Ausfuhr freigelegene Munition unbedingt Schrott war und nicht gebrauchsfähige Artilleriemunition. Dr. Gompertz gibt als Zeuge an, daß er die Verteilung des Altschrotts an die Industrie durchzuführen hatte. Er sei nicht glückselig Reichskommissar und Symbolus von Schweiger & Oppler gewesen. Er habe seine Stellung als Reichskommissar selber aufgegeben. Auf die Frage des Vorsitzenden verneint der Zeuge die Möglichkeit, aus den entrichteten Granat-Granaten wieder brauchbare Munition herzustellen. Das wäre so unwirtschaftlich gewesen, daß es überhaupt nicht in Frage gekommen sei. Der ganze Produktionsprozeß hätte dann von vorn wieder angefangen werden müssen. Die Nachkette weisen, daß das frühere Kriegsmaterial einfach als Schrott behandelt wurde und als Kriegsmaterial gar nicht mehr in Frage kam.

Als nächster Zeuge wird dann der Kaufmann Paul Litwin, früher Generaldirektor und jetzt Aufsichtsratsvorsitzender der Evaporator-Gesellschaft vernommen. Er führte aus, daß für die Unbrauchbarmachung der Munition bestimmte Vorschriften der Entente bestanden hätten, die von der deutschen Regierung genau eingehalten worden seien. Seine Firma habe nicht nur gekauftes Material unbrauchbar gemacht, sondern sie hätte auch mehrmals für das Reich solche Arbeiten an Kriegsmunition vorgenommen. Die Gesellschaft habe irgendwelche Verträge nach Polen niemals gemacht. Nicht ein einziger Wagon sei nach Polen geliefert worden, weder direkt noch indirekt. Die Gesellschaft hätte für das eingekaufte Material die gleiche Menge italienischen Schrotts als Entente geliefert. Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß behauptet würde, es habe sich gar nicht um Schrott, sondern um Munition gehandelt, die wieder gebrauchsfähig gemacht werden konnte, erklärt der Zeuge Litwin, daß dies kein Fachmann für möglich halten werde. Die Granaten seien sogar vom Reich unbrauchbar gemacht worden. Er habe die Beschlagnahme dieser unbrauchbar gemachten ehemaligen Kriegsmunition als Unrecht empfunden, was er auch Dr. Stresemann schriftlich mitgeteilt, und er habe ihn gebeten, beim Reichswirtschaftsministerium zu intervenieren. Es sei nichts Ungewöhnliches,

wenn man ein Aufsichtsratsmitglied in einer gerechten Sache um Unterstützung bitte. Der Zeuge hält auch heute noch die Beschlagnahme für ein Unrecht, da die Unbrauchbarmachung von der Treuhändergesellschaft erfolgt sei, was die Entente genau übermachtet habe. Ueber die Beteiligung Dr. Stresemanns an dem Kapital der Gesellschaft gehen die Ansichten stark auseinander.

Das Gericht vernimmt darauf den Zeugen Krause, der mehrere Urteile bekannter, schon verstorbenen Politiker über Dr. Stresemann anführt. Zur Sache selbst weiß der Zeuge nichts zu sagen. Der Direktor des Berliner Jugendamtes sagte als Zeuge aus, daß Litwin in großjünger Weise viel Gutes für die Speisung armer Kinder und verschämter Armer getan habe. Darauf wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

### Moskaus Sympathien für China.

Neben Stalin und Kowalski.

Moskau, 30. März.

Die jüngste Entwicklung der Dinge in China, besonders nach dem Zwischenfall in Kanton, wird nach Meldungen aus Moskau in Sowjetkreisen auferksam verfolgt. Die Öffentlichkeit erlebt täglich Protestkundgebungen, Versammlungen, Unzüge usw., während die kommunistische Jugend zuseit eine öffentliche Sammlung für die Opfer der Beschießung von Kanton veranstaltet. Die Führerversammlungen der kommunistischen Jugend in Moskau und Leningrad haben in einer feierlichen Proklamation das Sonderprotektorat über die kommunistische Jugend von Schanghai und Kanton übernommen. Autow erklärte vor den versammelten Delegierten der Dorfsozjets, die Beschießung von Kanton könne allein als eine scharfe Kriegserklärung gerietet werden. Das revolutionäre China habe ein höchstes Maß an Rücksichtnahme auf die Angehörigen der fremden Mächte gewährt. Stalin sprach ebenfalls über die chinesische Frage, und zwar vor einer Führerversammlung der Vereinigung der kommunistischen Jugendbünde. Er erklärte, die Schiffe von Kanton seien das Kriegsgeschrei der Welt-Imperialisten, die nicht davor zurückweichen würden, schon morgen überall zu landen, wo man ihren imperialistischen Bestrebungen entgegenzutreten wage. China werde die Lehre von Kanton schon richtig bewerten und sich langsam aber sicher zusammenschließen zur Abwehr und zum Kampf gegen die Fremden.

### Tschechische Militärvorlagen

angenommen.

Prag, 31. März.

Gestern Abend wurde im Abgeordnetenhause die Militärvorlage von der Regierungsmehrheit in der Form der Regierungsvorlage angenommen. Die alle Abänderungsanträge niedergelegt wurden, kam es zu großen Tumulten, die sich hauptsächlich gegen die Christlich-Sozialen richteten.

Zu Beginn der Debatte führte Abgeordneter Jierhut im Namen der im Deutschen Verband vereinigten Parteien, also der Regierungsparteien, in einer Erklärung aus: Die deutschen Parteien hätten durch ihren Eintritt in die Regierung vor aller Welt der Ansicht der Mehrheit des Substanzdeutschtums Ausdruck gegeben. Es sei verfehlt, in den Wehrvorlagen Angriffsabsichten gegen irgendwelche Nachbarn zu sehen. Daß durch diese Wehrvorlage das freundschaftliche Verhältnis zu unseren Nachbarn, besonders zum Deutschen Reich, in keiner Weise berührt werden dürfe, sei für uns eine selbstverständliche Voraussetzung. Die Antiritsche Rede des tschechischen neuen Generalen in Berlin gegen viele Tatsachen einen bereiten Ausbruch.

### Letzte Radiomeldungen.

Aufhebung der Kontrolle — aber ständige Überwachung Ungarns.

Am Zusammenhange mit der Abberufung der Interalliierten Militär-Kontrollkommission aus Budapest schreibt heute der offizielle „Paris“ von Paris, der Weltberichter wurde sich nun mit der Frage zu beschäftigen, ob die in Ungarn durch Vermittlung der Investitionskommission auszubühende Überwachung eine ständige oder nur eine vorübergehende sein soll. Nach den Informationen des Paris und die kleine Entente infolge der ungeschickten Verwaltung in Ungarn, verlangen, der Kontrolle einen ständigen Charakter zu geben.

### Beschäftigung der Lage in der spanisch-marokkanischen Zone.

Paris, 31. März.  
 Nach einer offiziellen Depeche aus Tanger ist die Lage in der spanischen Marokkanzone sehr kritisch. Am Gebiet von Bent Ghabit und Bent Ber letzteren die Einheimischen barakkanischen Widerstand. Die Verluste der Spanier seien ganz bedeutend. In dem Gebiet von Djebel Sabid wurde ein Militärposten angegriffen, wobei 15 Mann getötet und die Munitionsvorräte von den Marokkanern erobert wurden. Im Gebiet von Ghomaras sind von den Eingeborenen 3 spanische Militärposten eingenommen worden.

### Tschankaische entschuldigt sich.

London, 31. März.

General Tschankaische sandte gestern, wie Reuters aus Schanghai berichtet, seinen Staatschef und seinen Sekretär an Bord des japanischen Flaggschiffes, um dem japanischen Admiral sein Bedauern wegen der Kantonier Zwischenfälle auszudrücken. In seiner Antwort erklärte der Vertreter des japanischen Marineoberbefehlshabers, die japanische Marine habe bisher jeden Akt von Gewalttätigkeit über sich ergehen lassen, aber nach diesem Zwischenfall werde sie energische Schritte ergreifen, falls die Täterinnen noch einmal grundlos auf japanische Dampfer feuerten.

### Zurückziehung der britischen Beamten aus Ägypten?

London, 31. März.

Wie aus Kairo gemeldet wird, finden zurzeit zwischen der britischen und der ägyptischen Regierung Verhandlungen statt über die Frage, ob die britischen Beamten aus dem ägyptischen Verwaltungsdienst zurückgezogen werden sollen oder nicht. Die Verträge dieser Beamten, die vor einigen Jahren erneuert wurden, laufen in nächster Zeit ab.

### Verflechtung im Besonderen

des rumänischen Königs.

Belgrad, 31. März.

Nach einer Meldung der „Politica“ aus Bukarest ist in dem Besonderen des rumänischen Königs eine wesentliche Verflechtung eingetreten.

### Blutige Zusammenstöße in Hamburg.

Dienstagabend fand in Hamburg eine von 600 Personen besuchte nationalsozialistische Versammlung statt, in der Georg Zeisler sprach. Während der Diskussion kam es zu einem wüsten Handgemeinen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, so daß die Polizei eingreifen mußte. Drei verbundene Nationalsozialisten mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Sozialisten schleppten ihre Verwundeten selbst fort.

### Der norwegische Kronprinz vermisst.

Kronprinz Olav unternahm in diesen Tagen mit zehn Offizieren und einer Anzahl Soldaten eine Erkundungsfahrt. Gestern früh verließen die Eisfahrer Guldöis an der Bergensbahn, um in südwestlicher Richtung über das Voreiland zu fahren. Der Kronprinz und seine Begleiter wurden gegen Mitternacht in Egeball vergebens erwartet. Auch bis heute mittag ist noch niemand von den Erwarteten nach Egeball gelangt.

### „Thomas Paine“.

Schauspiel von Hanns Johst.

Aufführung im Bremer Stadttheater.

Spiele zur Zeit der Befreiungskriege der Vereinigten Staaten. Thomas Paine: Journalist, Leitartikel, der durch seine philosophischen Abhandlungen und flammenden Aufsätze „im Namen der Vernunft“ die Bewegung führt, der Kopf in der jungen Armee George Washingtons, der von ihm sagt: „Ihr seid eine Armee.“ Amerika sendet ihn aus nach Frankreich, ein Schiff voller Gold und ein Schiff voller Herzen zu holen. Das Schiff voller Gold trifft ein — das Herz des treuesten Republikaners bleibt drüben: wird ein Opfer der Republik, die ihn, als er um der Menschlichkeit willen die Sache des von der Revolution gestürzten Königs vertritt, als heimlichen „Royalisten“ in Ketten schlägt und mit dem Tode auf dem Schafot bedroht. Für die Freunde ist Thomas Paine, der siebenzehn Jahre im Kerker schmachtet, geflohen. Als er nach seiner Begnadigung heimkehrt, weiß von ihm niemand mehr, nur ein Lied von ihm: vom Himmel Americas und seinen Sternen, der Jugend Americas und ihrer Freiheit lebt noch in aller Munde. Er selber ist, doch der Geist, aus dem er wirkte und lit, lebendig in Ewigkeit.

Auf neun Bilder verstreut Hanns Johst die auf ionische Säule getragenen Geschehnisse. Und von manchem Auftritt geht der Atem der Dichtung aus. Nur — daß dieser Ereignisfolge, wie meist im modernen Drama, die rechte, das Ereignis ballende Konzentration des Stoffes doch fehlt. Ein Falten des Vorhangs muß nicht nur die räumliche Trennung vom neuen zum alten Erdteil, sondern auch den zeitlichen Abstand von siebenzehn Jahren bezeichnend überbrücken. Das geht natürlich auf Kosten der Einheitslichkeit, nicht bloß des äußeren, sondern auch des inneren Zusammenhalts. Beim besten Willen zum Mithras kommen wir über die Wirklichkeit solcher klaffenden Handlung nicht so ganz leicht hinweg.

Im Einzelnen, wie gesagt, vieles Schöne. Nicht nur in Wort und Schanden, in der Wärme einer durchgeführten scharfen Charakterzeichnung, — auch ganze Szenen, die pöden, weil sie aus einer wahrhaft inbrünstigen Situation geschaffen sind. So die Begegnung des Thomas Paine mit dem entthronten, zum Tod auf der Guillotine verurteilten König — Bürger Ludwig Capet — im Kerker. Der Republikaner und der Monarch erkennen und ehren über die Klüft zweier Weltanschauungen hinweg einer im anderen den zu der Überzeugung auf Leben und Sterben stehenden tapferen Menschen. Erschütternd der Abschied: Der zum letzten Gang

geleitete König will Thomas Paine die hilflos gebundenen Hände entgegenstrecken; der steht aufrecht vor ihm: „Ich nie, Sie, mit meinem ganzen Herzen.“ Der Geist der alten und der einer neuen Welt: „Es ist leichter, eine neue Welt zu entdecken, als eine alte zu erneuern.“

Das ist zugleich wohl das aus tiefster, erlittener Erkenntnis gewonnene Bekenntnis des Dichters selber, dessen gesamtes Schaffen bislang ein Kampf um den neuen Menschen gewesen ist. Aber — trotz der Erfolge — ohne den um nichts als der Entzweiung willen herausgestoßen Schrei der Justizler, denen der „ruheständige Värm“ die Hauptsache war und nicht das Menschentum. Welt übertrag Hanns Johst das gemachte Pathos der „Vielwaisens“, seiner fesselnden Grabs-Tradition, eine starke Probe seiner Berufung ab. Das Regie fühl, was gerade das Theater erfordert: Macht, Spannung, der in heißem Tempo vorwärts drängende scharf akzentuierte Symphonie. Und so wird auch die neue Schöpfung, die der Bühne nicht das gibt, wonach sie verlangt, eine Angelegenheit derer heißen, die über den äußeren Schein die innere, abelige Schärfe stellen. Schade, daß dort, wo echte, spürbare Dichtung ist, das Bühnentemperament, die robusivere Aktivität in der Regel liegen Entschlossen und das Theater somit überwindend den anderen überlassen bleibt, die den Mangel an Wertgefühl, den Mangel an Ausdruck und Seele durch routinierendes Schlägerium überbrücken.

Intendant Dr. Wilhelm Becker persönlich hatte der Inszenierung sich angenommen. Und dieses sich selber Einsetzen für eine Sache, von der ein breiter Publikumserfolg von vornherein nicht zu erwarten ist, muß dem künftigen Bestreben des Leiters der Bremer städtischen Bühne zu besonderer Ehre gerechnet werden. Dr. Becker spürt und bedarf auf im Vorgang die intimere Multifazität. So gelingen in der Aufstellung der Geschehnisse Einzelindrücke, die empfunden und nicht bloß eingelesen, hatten bleiben. Ein paar fein gelungene Bühnenbilder von Prof. Bernd Steiner — sparsam und doch voller Tiefe — unterfügen die Wirkung.

Der dritte Hohe mit Thomas Paine gelingt am besten der Feuergeißel, der, selber entflammend, die anderen fortzieht in das unwiderstehliche Flammen und Strahlen des eigenen Vertrauens. Der im Leiden Gealterte ist nicht ganz ausgeglichen und reif; hier tritt mitunter eine gewisse, von Künstlichkeit nicht freie Zulassung der barokkeren Leistung wie der Behandlung des Dialogs zu Tage, die jene letzte und höchste, zwingende Aneignung der im Bruch sicher schwieriger Aufgabe vorerst noch vermissen läßt. Eine Ver-

gabung, für die vieles spricht, die aber einstweilen noch sehr der sicheren Führung bedarf.

Aus der großen Zahl der anderen sind zu erwähnen: die beiden, etwas gleich geratenen Hauptgen Washington und General Greene der Herren Grün und Gerlach und der nicht ganz „königlich“ erlebte Kaufmann Bankier Adams des Walter Thomas, sowie der in braunen Prad symbolisch als eine getreife Hähne gekleidete Bürger Schobot des Hans Farge. Der König gab Philipp Orleans man gelassen und in vornehmer Haltung.

Man verließ das Theater mit Dank, daß, wenn auch kein zwingendes starkes Erfolgsspiel, so doch das Werk eines Dichters vermittelt wurde, der Anspruch erheben darf, nicht bloß in einer engeren Gemeinde gehört zu werden. A. W.

Unveröffentlichte Briefe von Paul Heyse erschienen in dem eben ausgegebenen Heftchen von Schöngens & Pflanzers Monatsheften. Sie bilden den tatsächlichen Kern einer reizenden Novelle, die Martin Brethe geschrieben hat. Es ist hübsch zu lesen, wie der Dichter auf der Höhe seines Ruhms einem poesisierenden Schwärmer ebenso deutlich wie zurückhaltend die Wahrheit sagt und ihn von der Kunst weg auf das Leben verweist, um so ein tragisches Gescheh zu meiden. „Gewiß“, so schreibt er, „beruht alles wahre Glück auf der Uebereinstimmung des Vertriebs mit untern inneren Trieben und Kräften. Aber wie wenigen wird das Glück in vollem Maße zuteil, und wieviel mehr sind einem geworden, weil sie ihre Richtung für die Wohlwollen eines wahren Vertriebs gehalten haben.“ — Eine Verurteilung, die jeder junge Mensch sich zu Herzen nehmen sollte. — Gleichzeitig bieten die „Monatsheften“ eine neue, besonders wertvolle Ausgabe: Heubohrens Stammbuch aus seiner Bonner Jugend, in schönem Sammelband. Das Original ist ein erlebter Schatz der Wiener Nationalbibliothek.

Der blaue Strand ist! Der Prinz von Wales, der bekanntlich von englischen Herrentränen zum Titular der Mode erhoben worden ist, hat für den Sommer mehrere Strandzüge in Marineblau bestellt. Damit scheint der Sieg des blauen Strandes, der so oft vorhergesagt wurde, aber bislang niemals eintrat, entschieden zu sein. Es ist allerdings ein sehr dunkles Blau, in dem die Gesellschaftsanstalten gehalten sind. Die Schöne des blauen Strandes lauten in scharfe Spitzen aus und reichen weiter nach vorn, als es beim Strand üblich ist. Die Falten der Weste haben Verlässe, wodurch die Figur schlanker erscheint. Die Aufschläge sind nicht mehr so tief wie früher. Die Weste lehrt zu der dreieckigen Form mit der V-Deffnung zurück, wenn sie doch ist; die schmale Weste dagegen behält die U-Deffnung bei und ist länger. Die schmalere Weste trägt aber nur noch zum Schmuck getragen, der einseitig sein muß. Die Westeidee haben die Weste und Multifazität verloren, sie halten sich in ihrem fortrennenden Schritt von jedem Übermaß fern.



**Es sind** - - -

große Sendungen eleganter Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten eingetroffen. — Beachten Sie bitte meine Schaufenster Lange Str. 60 Gaststraße.



**NEUE SALAMANDER-MODELLE ZUM FRÜHJAHR!**

SALAMANDER, DAS MEISTERSTÜCK DER SCHUH-FABRIKATION.



Alleinverkauf für Oldenburg  
**Schuhhaus J. Jungblut, Schüttingstraße**



Tiefschwarz, Reformschwarz, Neuschwarz, „Citico!“ zum Kaltfärben.

Fr. Spanhake  
Farbenhandlung,  
Lange Str. 48  
b. Rathaus.

Nehme kl. Kind in allen Farben, Kleiderfabri. Am liebst. Mädchen von guten Seiten. Nicht Geschäftskunde d. H. u. Schinas, Gartenarb., Cf. Str. 52 ob.

**Stroboblauch** in allen Farben, **Lederfarben**, **Stofffarben**  
**Ernst Klostermann**  
Stautstraße 14.



**Werktags-Garderoben**  
für alle Berufsarten.  
Eingeführte beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

**G. F. Eiben**  
Achterstr. 31, Ecke der Ritterstr.  
Fernruf 1920.

**Sie altern zu rasch!**  
**Verjüngungskuren in Oldenburg**  
Kohlensäurebäder, rot und blau, Selenbäder, Selenwasserbäder, Sauerstoffbäder u. eöde Schwabacher Kältebäder sowie alle anst. Medizinabäder nach Verordn. d. deutsch. Arztes. Die allerbesten, die Ihnen geboten werden können, erhalten Sie täglich im **Karlsbad, Blumenstraße 48.**

**Stadttheater Bremen.**

Donnerstag, d. 31. März, ab 7.30 Uhr: „Mittels.“ Hierauf: „Zusamm. Geheimnis.“ Hierauf: Neue Fassung: Neue Fassung.  
Freitag, 1. April, abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellung): „Die Fledermaus.“  
Sonnabend, den 2. April, nachm. 3 Uhr: „Der Wittengold und der König.“  
Sonntag, 3. April, nachm. 3 Uhr: „Die Wittengold und der König.“  
Montag, 4. April, „Der Schwan.“  
Dienstag, 5. April, „Heberfabrik.“  
Mittwoch, 6. April, „Der Schwan.“

**Verlobungsanzeigen**

preiswert und schnell  
**Joh. Onken**  
Langestr. 36 — Ecke —  
Empfehle mich zu sämtlicher Gartenarbeit.  
S. Schwenter, Raderstr. 2, Rathsweg 34. Postfach genügt.  
Das Erreichen von 100 Gartenarbeiten zu vergeben.  
Donnerstag, Rotes Haus.



Moderne imprägnierte  
**Frühjahrmäntel**

**Aug. Diekmann**

„Das Haus des eleganten Herrn“  
Lange Straße 27.

Ich habe mich in Nordenham als  
**Rechtsanwalt und Notar**

niedergelassen. — Meine Büroräume befinden sich **Bahnhofstr. 39** (früher Bank für Butjadingen)

Fernsprechanruf Nr. 573

**Rodiek**

bisher Amtsgerichtsrat am Amtsgericht in Oldenburg

Gründlichen Klavierunterricht erteilt junges Mädchen. Stunde 1 M. Angeb. unt. D 413 an die Gesch. d. M.

**Nachhilfe** in allen Fächern  
**M. Francken, Lehr.**  
Haaronesstr. 45

**Tüchtiger Malermeister sucht noch Kundchaft.**  
Angeb. unt. B 434 an die Gesch. d. M.

**Oldenburger Landestheater**

Datum	Ab.	Uhrzeit	Vorstellung
Donnerst. 31. 7 <sup>h</sup> - 10 <sup>h</sup> Uhr	110	II	Ein Sommernachtstraum
Freitag, 1. 7 <sup>h</sup> - 10 <sup>h</sup> Uhr	115	I	Tiefeland
Sonnab. 2. 7 <sup>h</sup> - 10 <sup>h</sup> Uhr	116	II	Der Garten Eden
Sonntag, 3. 8 <sup>h</sup> - 10 <sup>h</sup> Uhr	-	I	Das Dreimäderlhaus
7 bis 9 <sup>h</sup> Uhr	-	I	Einmaliges Ensemble-Gastspiel u. Witalied des Wiener Kuratelors Odo Hietzner, Albert Deme, Fern. Komberg u. a. Der Schwan Ein Spiel in 3 Akten von Franz Molnar

**Heiratsgehe.**

**30 Jahre für meinen Sohn eine Frau.**

Mein Sohn ist Ratbold, technisch ausgebildeter Kaufmann, erlogen in den Expeditionen seiner Väter, 24 Jahre alt, gelübt an Leib und Seele, etwas über Mittelgröße, dunkelblond, Absolvent einer hohen Lehranstalt, Wittwaber eines jungen, aber sehr gut anlassenden Geschäftsmanns, offener, vertraulicher Charakter, arbeitsam, bei seinen Lebzeiten gut angesehener gewesen.  
Ich bitte Eltern oder Verwandte, die sich für dieses Gehe interessieren, um Nachricht unter B 5263 a. d. Ann.-Exp. Donardt & Rang, Düsseldorf.

**Verlobungs-Anzeigen.**  
**Minna Anters Ernst Kemling**  
Verlobte.  
Eistich, März 1927.  
Kein Empfang.

**Bermählungs-Anzeigen.**  
Ihre Vermählung geben bekannt:  
**Jürgen Kok u. Frau**  
Johanna geb. Schumacher.  
Bürgerleide-Oldenburg,  
Wittingsbrook 19.

**Geburts-Anzeigen.**  
Uns wurde heute ein gesunder  
**Knabe**  
geboren. In dankbarer Freude  
**Karl und Elise Harichs.**  
Bad Zwischenahn, den 30. März 1927.

**Todes-Anzeigen.**  
Allen Verwandten u. Bekannten zur Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten, guten Sohn und Bruder, unsern lieben Onkel, Neffen und Vetter  
**Willi**  
nach schwerer Krankheit im Alter von 18 Jahren am 11. Februar zu sich zu nehmen.  
In tiefer Trauer:  
Frau Gretchen Janßen geb. Kroppenburg,  
nebst Kindern u. Angehörigen.  
Charlotten Mc. Kenzie Co., Rath-Dacoia, U. S. A., u. Paris.

Raderh, den 30. März 1927.  
Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft u. ruhig nach langem Leiden meine liebe Frau und treu-erfolgende Mutter, Frau  
**Helene Bruns**  
geb. Bierls  
in ihrem fast vollendeten 52. Lebensjahre.  
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige:  
Heinrich Bruns,  
Adolf Bruns.  
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 2. April, 4 Uhr, auf d. Gertrudenfriedhof. Trauerandacht 5<sup>h</sup> Uhr im Trauerhause. Ruhe sanft, geliebte Mutter!

Oldenburg, den 30. März 1927.  
Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft u. ruhig nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, der Gäubler  
**Karl Dirk**  
im 42. Lebensjahre.  
Im so schwerer trifft uns der harte Schlag, da ihm u. 3 Wochen seine liebe und treuherzige Mutter vorangegangen ist.  
In tiefer Trauer:  
Frau Dirk geb. Wickschmidt, nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 2. April, nachm. 3 Uhr, vom Hius-Gospital aus.

Statt Anlage.  
Raderh, den 29. März 1927.  
Heute vormittag 11<sup>h</sup> Uhr entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester u. Großmutter, meine gute Schwiegermutter  
**Helene von Lienen**  
geb. Bruns,  
im eben vollendeten 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
Friedrich von Lienen und Angehörige.  
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 2. April, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Raderh. — Trauerandacht um 1 Uhr im Sterbehause.

**Zum Bett gehört die**  
**Stepp- u. Daunendecke**  
in nur guter Qualität  
in nur erstklassigem Gewebe  
in nur bester Ausführung  
Verarbeitung nur rein gewaschener und hygien. einwandfreier Wollen und Daunen  
Neue Muster und Farben  
Große Auswahl zu billigen Preisen  
**A. G. Gehrels & Sohn**

# 1. Beilage

zu Nr. 88 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 31. März 1927

## Aus dem Oldenburger Lande

Oldenburg, 31. März 1927

### Landestheater.

„Ein Sommernachtsstraum“, in der Reinszenierung des Intendanten Geil, beginnt heute abend 7.30 Uhr. Mendelssohns Musik wird von Edly Schaeppé dirigiert. Morgen abend geht „Eitel Händl“ mit Hanna Corina, Fritz Wards, Max Kauer u. a. unter musikalischer Leitung Schweppes in Szene. Regie: Lande. „Der Garten Eden“ wird am kommenden Sonnabend wiederholt. Für „Fidelio“ probt der Herr-Orchester heute abend 8 Uhr.

### Sum Gasspiel des Burschtheaters.

Nochmals sei darauf hingewiesen, daß das am kommenden Sonntag, dem 3. April, abends 7 Uhr, im Landestheater aufziehende Ensemble aus den prominentesten Mitgliedern des Wiener Burschentheaters zusammengesetzt ist. Von den Damen müssen außer Hedwig Weidner genannt werden die herrliche Komikerinnen Maria Wapen, Clara Abitow und Else Lewinsky (die Tochter des berühmten Josef Lewinsky); unter den Herren ist Hofrat Professor Albert Heine, wohl die stärkste künstlerische Individualität des Burschentheaters. Ferner der erste Komitant des Burschentheaters Hermann Romberg, der erste Charakterdarsteller Otto Schmölle, Herbert Wanda, Robert Walberg usw. Einmal, wie sie diese Burschenspieler vermitteln, können nur auf der Bühne eine gewisse Gesamteindrücke erzielt werden, die sich in Ruhe und Gleichmaß jahrelanger gegenseitiger Abgestimmtheit herabzubilden.

\* **Personalien.** Der Rechtsanwalt Rodiel in Nordenham ist zum Notar ernannt worden.

\* Das Ministerium weist darauf hin, daß die Anträge auf Erteilung der Konzession zum Führen eines Kraftfahrzeuges vom 1. April ab nicht mehr bei den Beamten, sondern bei den zuständigen Gemeindevorständen und in den Städten bei den Stadtmagistraten zu stellen sind.

\* **Abiturientenmessen.** Heute abend findet im „Anton Smitzer“ der Abiturientenmessen der Dorette-alschüler statt. Mit der Messe kommen zu dieser Feier auch die früheren Abiturienten in großer Zahl, um einmal wieder im Kreise ihrer Mitschüler und Lehrer frohe Stunden zu verleben. So sind laut vorgestrichler Anzeige auch für heute alle früheren Abiturienten eingeladen. (Nähe und Wiederbuch mitbringen.)

hi. Senff-Georgi-Abend. Herr Senff-Georgi war gestern der Held in der Unionsgesellschaft. Nachts über Ladefuhrte durch den Saal. Mit zündender Blicke und seiner Satire mußte der bekannte Humorist für seine Vorträge die Herzen aller für sich gewinnen. Besonders die eignen Stoffen zwischen den Darbietungen reizten die Lachmuskeln der Zuhörer. Unverzüglich langte er sich einen aus der Schar der Anwesenden, und wer am meisten lachte, der war auch schon der erste, die Heißeibe seines Witzes. Daß hinter dem sprudelnden Humor eine ernste Anschauung steht, das zeigen Dinge, wie „Sechstage-remmen im Sportplatz“ und „Tänze“. Doch vor dem Vergnügen steht der Schweiß. Versen wollten die Anwesenden, wenn der Vortragende ein übers andere seiner bunten Zeichentücher hervorzog, um sich damit die Stirne zu tupfen. Ein alter Herr, der neben mir saß, konnte nur mehr schreien und ächzen, so tat ihm der Leib weh. Herr Senff-Georgi hat ihn auf dem Gewissen, wenn er sich krank gefühlt hat.

\* **Agrarische der Rentenbanknoten.** Es wird darauf hingewiesen, daß von der Landwirtschaft auf Grund des im März 1925 erteilten Grundschuldscheids am 1. April d. J. eine Halbjahrsrate an Rentenbanknoten zu zahlen ist. Die Zinsen sind bei Vermeidung der Verzinsung und von Verzugszinsen bis zum 8. April d. J. bei der zuständigen Finanzkasse zu entrichten.

\* **Die Veredelung und Verflüssigung der Kohle.** Am Freitag voriger Woche hielt auf dem Hauptbahnhof hier Reichsbahnoberrat Sukmann aus Altona vor einem feinen Jubiläumstreffen einen Vortrag mit Bildhelfern über die Veredelung und Verflüssigung der Kohle. Bekanntlich hat Deutschland die Erdölförderung durch den Verlust des Ost- mit ausstreichenden Erdölgebietes einen schweren Schlag erlitten. Durch die Verbesserung der Gewinnverhältnisse hat die deutsche Erdölförderung im letzten Jahre den Vorkriegsstand mit 120 000 Tonnen fast wieder erreicht. Bei einem Gesamtbedarf von 1,5 Millionen Tonnen spielt diese Menge allerdings keine große Rolle. Daß der unermüßlichen Arbeit der deutschen Forscher, Prof. Fischer und Bergius, wird es hoffentlich gelingen, die Verflüssigung in Deutschland noch bedeutend zu heben.

\* **Zur Frage des Arbeitszeitgesetzes.** hat der Industrie- und Handelskammerverband Niedersachsen-Rassel dem Reichsarbeitsminister und den Reichstagsabgeordneten seines Gebietes folgende Stellungnahme übermittelt: Der Industrie- und Handelskammerverband Niedersachsen-Rassel hat sich in den vergangenen Jahren im Interesse einer Beseitigung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Bezirken seiner Mitgliedsstammern immer wieder gegen das Übermaß sozialpolitischer Gesetze und Verordnungen wehren müssen, die, ganz gleichgültig, wie man es einzelnen zu ihrem materiellen Anhalt suchen möchte, schon durch den ständigen Wechsel der Bestimmungen, die sie bedingungen, den sie mit sich bringen, die stetige wirtschaftliche Entwicklung zum Nachteil aller aussetzten Produktionsprozess Beteiligten immer auf der Erwartung drücken. Insbesondere darf grundgesetzlich der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß der Regierung, den gesetzgebenden Körperschaften und den gemeinsamen Gesetze sorgfältig auf ihre voraussichtliche Wirkung durchzuprüfen. Es muß daher übersehen, daß gerade die für unser gesamtes Wirtschaftsleben so bedeutungsvolle Regelung der Arbeitszeit in dem Augenblick, in dem ein auf lange Jahre hinaus bedachtes Arbeitszeitgesetz in den gesetzgebenden Körperschaften beraten wird, in den wichtigsten Punkten durch den



## Die Beethoven-Gedenkfeiern in Wien.

In Wien haben sich, wie berichtet, am vergangenen Sonntag die Vertreter aller Nationen getroffen, um in einer großen Feier das Gedenken an Ludwig v. Beethoven zu ehren. Kein Staat hat verabsäumt, sich an den großen Komponisten zu erinnern, schon weil man aus kulturellen Gründen eine derartige Veranstaltung des Gentes für schädlich in eigenen Interesse gehalten hätte. Es entbehrt jedoch nicht einer gewissen Ironie, daß sich heute die ganze Welt bemüht, die Größe Beethovens zu ehren, die man zu seinen Lebzeiten so viel ungerührt hat, gerade auch in Wien, wo der Titan zeitweise mit großer Wut zu kämpfen hatte. Es wäre schön, wenn der Gedenkfeier Beethovenfeiern in allen Ländern darin bestünde, daß man daraus die Lehre zöge, den Großen im Geste schon während ihres Lebens die Verdienste und Verehrung angedeihen zu lassen, die sie fordern dürfen. Unser Bild zeigt den Vertreter Italiens, den Komponisten Mascagni, bei der Kranzniederlegung am Grabe Beethovens in Wien.

## Frühjahrshauptversammlung des Zeitungsverlegervereins Nordwestdeutschland.

Der Zeitungsverlegerverein Nordwestdeutschland, in dem die nordwestdeutsche Verlegererschaft zusammengeschlossen ist, hielt am Sonntag, dem 26. März, in Goslar im „Achtermann“ seine Frühjahrsversammlung ab, deren Verhandlungen der Vorsitzende, Hr. W. Lattmann in Goslar, leitete. Nach Eröffnung des Jahresberichts der Geschäftsführer Goslar durch Schindius Lehmann und Erledigung der inneren Vereinsangelegenheiten wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Durch Zutritt wurden einstimmig wiedergewählt die Herren: Hr. W. Lattmann in Goslar, Dr. Gerstenberg-Hildesheim, Hr. Wederhagen, E. Böning-Nordenham, P. Dobler-Wesel, H. Cedenberger-Verden, G. Estermann-Danabrid, W. Georgi-Ostfriesland, Dr. W. Jänicker-Hannover, D. Kapproth-Weser, Th. Riemeyer-Hannover, F. Raabe-Verden, D. Schatz-Oldenburg, Joh. Zuhling-Bremen, G. Wieja-Berlin, D. H. Jopps-Verden. Reuengewählt wurden die Herren: Dr. Fromm-Danabrid und Geschäftsführer H. Trügemann-Hildesheim. Dem langjährigen Mitgliede des Vorstandes, Zeitungsverleger A. Waback-Hannover, wurde anlässlich seines 70. Geburtstages die Würde eines Ehrenmitgliedes des Vereins und seines Vorstandes verliehen.

In einer zusammenfassenden Betrachtung beleuchtete der Vorsitzende die wirtschaftliche Lage des Zeitungsverlegergewerbes, die dahin gekennzeichnet werden mußte, daß unbedingt eine wesentliche Verbesserung werden das Vorjahr eingetreten sei. Die vielfältigen Mehrschaffungen, die zu verzeichnen sind, drängen zu einer Anpassung an die veränderten Verhältnisse, die in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Lage im allgemeinen und der gestiegenen Kaufkraft im besonderen durch eine Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise zzt. aber nicht durchgeführt werden könne. Unter diesen Umständen sei die Lage auch für die Zeitungsverlegere kritisch und gefährlich geworden.

Gleichzeitig mit der Tagung des Verlegervereins fand die Hauptversammlung der Landesgruppe Nordwestdeutschland des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Zeitungsverlegergewerbe statt, in der Hauptgeschäftsführer Dr. Berze-Berlin über die zeitbewegenden Fragen der Sozialpolitik und der Tarifpolitik sprach. In der Aussprache über das Arbeitszeitgesetz legte die Versammlung einstimmig und mit aller Schärfe Protest gegen die Bestimmung ein, daß die freiwillig angebotene Nacharbeit in Zukunft strafbar sein soll. Es wurde darauf hingewiesen, daß gerade jetzt dem Zeitungsverlegergewerbe durch Spruch des Zentralarbeitsgerichtes von neuem eine Lockerung des Buchdrucker- und Hilfsarbeiter-Tarifes angedroht worden ist, die außerordentlich schwere Belastungen für die Betriebe mit sich bringt. Die Zulassung ausreichender Ueberstundenarbeit in den Zeitungsverlegerebetrieben ist eine Lebensfrage für die gesamte deutsche Presse. Von größter Bedeutung ist ferner das Arbeitsgerichtsverfahren, dem die Zulassung des deutschen Arbeitsrechts in die Hand gegeben worden ist, woraus sich die grundsätzliche Bedeutung der Einrichtung von eigenen Zeitungs- und Buchdruckern für das graphische Gewerbe ergibt. Zur Vermeidung gelangte schließlich noch die Stellungnahme der Verlegererschaft zum Entwurf der Strafrechts- und Presserechts-Reform.

von der Reichsregierung eingebrachten Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung vorweg genommen werden soll. Die Einbringung dieses Gesetzesentwurfes erscheint unsozialer gerechtfertigt, als die amtliche Erhebung über die Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben, wie in der ministeriellen Begründung selbst hervorgehoben wird, die Klagen über angebliche Mißbräuche großen Umfangs auf diesem Gebiet keineswegs bestätigt hat. Der Industrie- und Handelskammerverband Niedersachsen-Rassel hält es unter diesen Umständen, ohne im einzelnen alle recht bedenklichen Bestimmungen des Entwurfes hier näher einzugehen, für seine Pflicht, vom Standpunkt der von seinen Mitgliedsstammern vertretenen wirtschaftlichen Gesamtinteressen aus die verantwortlichen Stellen auf die ersten Gefahren hinzuweisen, die eine fadlos nicht gerechtfertigte, überstürzte Einführung der Produktionsmöglichkeiten für die Zeitungsverlegerei der Wirtschaft, und damit für Staat und Volk mit sich bringen würde.

\* **Dem heutigen Ferkel- und Schweinemarkt** sind wieder über 2000 Tiere zugeführt. Auswärtige Händler sind in großer Zahl erschienen, so daß der Handel sich lebhafter gestaltete bei gedrückten Preisen.

\* **Von der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft (Wohnungsfürsorge für den Freistaat Oldenburg)** wurden für die im Bau befindlichen 33 Wohnhäuser am Westring, am Herrenweg und am Mittelweg in Dietrichsdorf die Zeichnungen, Ausführungs- und elektrische Anlagenentwürfe ausgeschrieben. Die Preisangebote für die 33 Häuserarbeiten für sämtliche 33 Wohnhäuser bezogen hat zwischen 2190 und 4279 M. Die Zuschläge sind in folgender Verteilung erfolgt: Los 1 an die Firma B. Sander in Bürgerfeld, Los 2 an die Firma B. Hoff in Oldenburg, Los 3 an die Firma Bauhilf in Oldenburg, Los 4 an die Firma Richter & Lob in Verden, Los 5 an die Firma Wegmann & Kassel in Oldenburg, Los 6 an die Firma Dornhövel in Westhorn. Die Preise für Installationsarbeiten für sämtliche 33 Wohnhäuser betragen sich von 3706 bis 4221 M. Die Zuschläge sind jetzt erteilt an die Firmen: 1. Max Raue in Oldenburg für 8 Doppelhäuser am Mittelweg, 10 Doppelhäuser am Herrenweg, 1 Vierfamilienhaus am Herrenweg, 2 Richard Zeilas in Oldenburg für 8 Zweifamilienhäuser am Westring; 3. E. Müller jun. in Oldenburg für 6 Vierfamilienhäuser am Westring. Für die Verteilung der Anlagen für elektrisches Licht haben auch mehrere Firmen Angebote ab mit Preisen auf Los 1 von 138,50 bis 172 M für je ein Wohnhaus, Los 2 von 140 bis 172 M, Los 3 von 196 bis 261 M, Los 4 von 395 bis 525 M für je ein Vierfamilienhaus. Diese Zuschläge sind in folgender Weise verteilt an die Firmen: Gebr. Bögerer für 8 Doppelhäuser am Mittelweg, 10 Doppelhäuser am Herrenweg, 1 Vierfamilienhaus am Herrenweg, 3 Vierfamilienhäuser am Westring, 3 Vierfamilienhäuser am Westring.

rn. Für den Verein für das Deutschtum im Auslande, dessen hiesiger Obmann Studicurat Lüdke ist, hielt Herr Reinhold, von der Hauptstelle Berlin, des VDM, im Laufe der Woche in sämtlichen Stadtdiözesanen höheren, Mittels- und Volksschulen Vorträge mit dem Zwecke, dem „Hilfsverein für die deutschen Schulen in den vom Neiche und Österreich abgetrennten Gebieten“ neue Freunde und Gönner zu werden. Der Vortragende, ein aus Vollen vertriebener Auslandsdeutscher, verbreitete sich besonders über die Verhältnisse mit Vollen und Lönne da, aus dem Vollen schöpfend, durch eine große Fülle von Einzelheiten ein überaus reichhaltiges Bild von der Not unserer unterdrückten Brüder, von dem Leid bedrückten deutschen Landes zeichnen. Erstehend wirken die Zahlen: 15 Millionen deutsche Brüder und Schwägeren verflucht, entrecht, auf der eigenen Scholle rechts, unter drakonischen Gesetzen, entehrt oder getötet. Dazu kommt der bewußt rücksichtslose Kampf der fremden Bedrücker gegen die deutsche Schule und gegen die deutschen Lehrer. Wenn es den fremden Willkür gelangt, die deutsche Jugend ihren vorzigen deutschen Lehrern zu entreißen, ist das Verhängnis der verlorenen Gebiete dem Untergang geweiht. Das darf nicht sein! In dieser Schicksalsnot des deutschen Volkes ergeht an die deutsche Jugend der Ruf, mitzufämpfen für die große Sache der deutschen Sprache und der deutschen Kultur. Die innere Ueberzeugung des Redners übertrug sich aufsehend in reichem Maße auf seine jugendlichen Zuhörer und Zuhörerinnen, und es steht zu erwarten, daß der Ruf deutscher Herzen an deutsche Herzen nicht vergebens gewesen ist.

\* **Der hiesige Hilderei-Schulverein, e. V.,** bezieht laut Anzeige am kommenden 17. Sitzungstag, wozu neben den Mitgliedern des Vereins und ihren Angehörigen Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind. — Freitag findet die diesjährige Hauptversammlung des Vereins statt.

\* **Der Kempfenauer-Verein Oldenburg** weist auf die heutige Anzeige, betreffend Generalversammlung, hin.

## Die Frühjahrsmode in modernen Weißwaren

finden Sie in unserer  
Schaufensterauslage ausgestellt.  
Neueste Formen, größte Auswahl.

**Eichholz & Co., Schüttingstraße 15**





# Noch nie

war die Auswahl so reichhaltig, waren die Qualitäten so vorzüglich und die Preise so unübertroffen billig wie jetzt bei meinen Frühjahrs-Neuheiten

## Frühjahrs-Anzüge

aus ganz vorzüglichem Gabardine, Kammgarn und Cheviot 35.-, 42.-, 55.-, 65.-, 75.-, 86.-, 95.-, 105.-, 120.-

## Frühjahrs-Mäntel

hervorrag. schöne Qualitäten in Gabardine, Covercoat u. Marengo 35.-, 45.-, 56.-, 65.-, 78.-, 89.-, 95.-, 110.-

## Konfirmanden-Anzüge

aus prachtvollen blauen u. farbigen Stoffen, ein- u. zweifach 18.-, 21.-, 24.-, 28.-, 32.-, 35.-, 38.-, 45.- bis 68.-

# M. Schulmann

28 Achternstraße 38

**Verband zur Züchtung des Oldenburger veredelt. Landfischweines im Streitfisch Oldenburg.**  
Am Mittwoch, dem 6. April, vormittags 10 Uhr (Anfang des Sammelmarktes), hält der Unterebezirk Fischlieb bei Schäfers Hotel in Berne eine

**Zuchtschweine-Verfeigerung**  
ab. Zum Verkauf kommen 20 Eber und Säuen im Alter von 3-12 Monaten, sowie etwa 60 Eber- und Sauferkel aus besten Stämmen, ausgewählt durch die Verkaufskommission.

Es ladet freundlich ein  
Der Vorstand des Unterebezirks Fischlieb.

**Befonders preiswert zur Bowle!**

**Erdbeeren** 2-Pfd.-Dose 2.50 M.  
**Ananas** 2-Pfd.-Dose 1.80 M.  
**Pflirsche** 2-Pfd.-Dose 2.00 M.  
Nur beste Qualität, empfindlich.  
**Bernd. Janßen.**  
Asterstr. 32 a  
(am Markt),  
Telephon 856.

# Emden und Ayesha

**Kapitänleutnant Hellmuth v. Mücke**  
Der 1. Offizier der „Emden“ und Kommandant der „Ayesha“  
bringt über seine abenteuerlichen Fahrten unter Vorkführung zahlreicher Original-Abenteuer und eines Originalaffirms am

**Dienstag, dem 5. April im „Ziegelhof“**  
Beginn 8 1/2 Uhr. — Eintritt 1 M.  
Sorberraut:

Guno Willers, Sigarengefecht, Heiliggeiststr., Sig.-Gesch. Krüger, Filialen: Radorster Straße u. Damm, Sig.-Gesch. Prese (Hotel zur Post), Sig.-Gesch. Niemeyer, Lange Str., Sig.-Gesch. Schmittler, Pferdemarkt, Gastwirt König, Alexanderstr., Meisenberg, Staistr., Diederlmann (Hotel zur Post).

**Berufs-Kleider**  
für jeden Beruf in guten, dankbaren Qualitäten zum richtigen Preis in ganz ungeheurer Auswahl  
**Herm. Kock**  
jetzt Achternstraße 25



**In einem lebh. Geschäft werden 3000 Mark**  
gegen 15 % Zinsen gel. Hypothek. Sicherh. ev. monatl. Rückzahl. Offerten unt. N 400 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Gefucht als 1. Diener auf Landgut im Werte von 25 000 Mark von promptem Zinszahler**  
**6-7000 Mark.**  
Angebot mit Anb. des Zinsfußes unter N 433 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Gefunden**  
Cuba zugekauft. Nebenstraße 23.

**Verloren**  
Terrierhunde entlaufen. Wiederbr. hohe Belohnung.  
u. Ulrich, Warslatourstr. 21.  
Entlaufen e. dunkler, fast schwarzer

**Dobermannhund.**  
Größe etwa 65 cm. Wiederbr. hohe Belohnung.  
Germann Schütte, Damm 14.

**Abhand. gekomm. eine junge gelbe Henne**  
mit Doppelt. Wiederbr. erh. Belohnung.  
Alexanderstraße 56.

**Entklogten Taube,**  
roter Kröpfer. Gea. hohe Belohnung abzugeben. Sandertstraße 55 links oben.

**2 leere Zimmer**  
a gute Miete. Herb. hohe Belohnung abzugeben. Unter N 1219 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**bezugsfreie Wohnung**  
zu mieten oder kleinere Beköstigung mit etwas Land zu mieten.  
Angebot mit Preis umgeben erbeten.  
Carl Kauf, amlicher Auktionator, Obelgasse.

**Zu vermieten**  
Nr. möbl. Zimmer an best. Herrn oder Dame zu vermieten. Alexanderstr. 108 II.

**Nr. m. u. Schlafz.**  
für 1 od. 2 Pers. zu verm. Sonntagstr. 14, nahe der Jung-Ad.

**Nr. möbl. Zimmer**  
auf sofort zu verm. de Beer, Bremer Straße 19.

**Nr. m. u. Schlafz.**  
a v. Marienstr. 12 I.

**Freundlich möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Kanalstraße 4 oben.

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer**  
zu vermieten. Staullinie 7 oben.

**Läden**  
an verkehrsreicher Lage in einem Neben- im Obdg. an besser Lage sofort mit freiverwendbar 3-Zimmer-Wohnung zu verm. Angeb. u. N 418 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Stellengefuche**  
Süde für meine Tochter, 17 J. alt, Stellung als

**jung. Mädchen**  
zur Erlern. d. Haushalts bei hohem Familienanstand. Ich. um schilich oder etwas Gehalt.  
G. Schwering, Meyer Wähle, Nr. Nordham 267.

**Kriegerwitwe,**  
39 J., mit 11jährig. Jungen, sucht Stell. zur Fähr. eines gut bürgerlichen Hausw. bei altsteh. Herrn od. Dame. Anschrift. Angeb. unt. N 411 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Je Kaufmann, 18 J. alt,**  
sucht Stell. als Verkäufer in d. Kolonialwaren u. d. Stoffwaren. Angeb. erh. G. Schenke, Erbshofstr. 205.

**Stahlblechmaler**  
sucht Stellung als Arbeiter oder in Landwirtsh. Angeb. unt. N 414 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Süde für mein Geschäft eine tüchtige Kraft**  
Schneidemeister, für Damen- u. Herrenkonfektion. Bedingung: tabellose Arbeit, tabelloser Eib. Dauernde Arbeit. Offert. erbeten unter N 412 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Landkundschaft**  
besuchende Vertreter f. leicht veräufl. Hauskundschaft bei hohem Verdienst. Offert. erbeten unter N 412 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Bezirksvertreter.**  
Es kommen nur Herren von Ruf in Frage. die wirlich namhafte Beziehungen zu den Dandier- und Vertriebsstellen haben. Ausführliche Bedingungen unter Angabe des Preisens anständigst erbeten.  
Gerhard G. Welen, Ragnar-Graben, Greden 1. Weiff.

**Zur Uebernahme von Sittalen**  
sucht wir Personen jed. Berufs. Bei Eignung sabeln wir 180 M. monat. Kapital u. stentimlich nicht erforderlich. Angeb. unter N 413 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
Neudellen-Zentrale  
Abolf Hill, Groß-Kuhlein-Platz.

**Platzvertreter**  
gesucht.  
Zum Verkauf der Artikel Kinder- und Damen-Schleier aus Baumwolle und Kunstseide. Trifol wird von sehr leistungsfähiger Spezialfabrik in Deutschland. Die Fabrik in Oldenburg und Umgebung, welcher Großfirmen u. erstklassige Detailliers besucht, zum sofortigen Eintritt gen. entsprechende Proben sind anständigst erbeten.  
Herten unter N 2. 1155 an Hauptkassen d. Post, Stuttgart.

**Tischlerlehrling**  
gesucht  
**Glaufen & Kuhlmann**  
Bloherfelder Chaussee 169

**Job. Gefucht ein selbständiger Klemmer-Gebilfe**  
H. Budaj, Kupferknecht, Klemmererei.

**Gefucht für mein Kolonial-, Futuroren- und Spirituosen-Geschäft ein gewandter Verkäufer**  
nicht unter 20 Jahren. — Zeugnisse mit Gehaltsanprüchen bei jeder Etage an Gebr. Deffen, Welterstraße 1. C.

**Geld und Arbeit**  
erhältlich für jeden; auch als Nebenverdienst. Ev. Hilfe beim Aufbau der Existenz. Dauerndes hoch. Einkommen! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeit! Bequem im Hause! Höchst aussichtsreiche Wege! Viele Anerkennungen! Interessante Prospekt Nr. 118 von Adresse: Schillingstr. 124, Dresden A. I.

**Sichere Existenz**  
bieten wir hroffant. Leuten mit eigener Wohnung oder Laden durch Eröffnung einer modernen, sehr rentablen, erblühten Betriebs 750 M. (evtl. f. Anzahlung, Rest bis 18 Monate Kredit bei Eider.). Ganz einfache Einzahlung. Glt. Erlöse. Ort gleichgültig. Glt. konstant. Vertriebsm. in Prämie. Dorthin Kap. fort. Zur erntgemeine Angabe mit Angabe des verfügbaren Kapitals ev. an Regel & Co., Leipzig E. 3.

**Offene Stellen**  
Männliche Suche zum 1. Mai

**1 Großhändler.**  
Gebr. Janßen, Cidenerstr. 111

**Schmiedelehrling**  
Angeb. unt. N 424 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**1 gewandter Knecht**  
von 16 bis 17 Jahren, der auch mit Pferden umg. kann.  
Fr. Meiners, Friesenmoor 1. C., Fernstr. Amt Damm 303.

**Kaufmann**  
nicht über 25 J., für Kontor u. in Besch. der Kundenschaft auf sofort ge. Angebote unt. N 424 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Gefucht auf sofort ein jüngerer Hausburle**  
Bäckerei Seydewe, Markt 8.

**ein Melker, ein Futtermeister**  
für den Zuschickelweidwald und  
**ein Knecht.**  
Meiners, Gelle.

**1 Knecht**  
im Alter von 18 bis 20 Jahren f. meine Landwirtschaft in Kieckfeld. Deri, muß auch mit haben, den Wollwagen zu fahren. Nur zu meiden am 3. April, nachm., bei Frau Friedrichs, Johndahl in Kieckfeld, Bernd. Sommer, Cidenerstr. 52.

**1 jüngerer Knecht**  
Friedr. Eder, Neudorf.

**junger Mann**  
bei Herben.  
G. Meiner, Döllingen, Telephon 83.

**Weibliche 1 Mädchen**  
das mit weiff. kann.  
Gebr. Wille, Kardenfeld.

**Gefucht auf sofort ehrl. fleißig. Mädchen**  
mit guten Kenntn. für rein. Hausarb. von 1 bis 3 und 6 bis 8.  
Kurzdammstr. 5 II.

**2. Zweitmädchen**  
gehört. Zeugnissen. Sonntag von 6 bis 7 Uhr. Hindenburgstr. 23 v.

**1. Mal für ungen. landwirtschaftlichen Hausarb. ein freundliches jung. Mädchen**  
a hohem Familienanstand und Lohngeb.

**Guno Swaken, Augustenb. d. Brate, Telephon Brate 432.**  
Suche ein Anderlebes, jüngerer

**Zweitmädchen.**  
Frau Reibher, Gellertstraße 9.

**Gefucht auf sofort kinderl. Mädchen**  
von 14 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeiten und Verpflegung zweier Kinder von 1 und 4 Jahr. Cidenerstr. 22.

**ordentliches hausmädchen**  
f. dreiwöchtl. Lage. Frau Teigt-Dit. Grinckel, Werdammstraße 34 I.

**ordentl. Mädchen.**  
Frau Marie Hilbers, Gethorn.

**Suche zum 1. Mai ein erntbares, verlässiges junges Mädchen**  
für Haus und Gart. Frau Bulling, Gethorn.

**Gefucht auf sofort für ein erstes Aufnahm-Geschäft eine tüchtige freudl. jüngere Verkäuferin**  
bei hohem Gehalt. Offerten mit Bild und Gehaltsanprüchen unter N 426 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Gefucht sofort ab. 15. April. jünger. Mädchen, 15 bis 16 J., für die Hausarb. und Wäsche 13 part.**

**Gefucht a. so gleich Pflegerinnen**  
Beköstigung nach beider. Tarif. Persönliche Beköstigung mit Zeugnissen erforderlich.

**Heil- und Pflegeanstalt Wehnen**  
bei Oldenburg.

**Für Gesellen für Hausarb. von 14 bis 15 Jahren für leichte Haus- und Gartenarbeit.**  
Frau u. Kaufmann, Zwone d. Gethorn.

**Ich suche zum 1. Mai eine im Kochen unbedingte erfahrene Stütze**  
die sich all. vornehmenden Hausarbeit unterzieht.  
Frau Wollenhauer, Landentstraße 22.

**Ich suche f. mein Manufaktur- u. Konfektionsgeschäft zum 1. April oder sofort eine tüchtige Verkäuferin**  
welche Konfektion, auch die Erzeugnisse fertigt u. gleichzeitig etwas Konfektion ändern kann.  
Gebr. Westermann, Carolinenstr. (Christiesland).

**Gefucht 3. 1. Mal ein Mädchen, welches nicht zu weiff. vorkommt, und sehr fleißig. Bardenfeld.**  
Suche zum 1. Mai 1 Mädchen, welches meffen kann.  
Anton Oberdorf, Soltauwarden d. Brate

Suche zum 1. oder 15. Mai eine gute Köchin  
Etwas Hausarb. erwünscht. Ausf. Angebote mit nur best. Zeugnissen, Bild und Gehaltsanprüchen senden an Frau Bürgermeister von Bauhaus, Roseng. 3. G. (Holland).

Suche zu sof. nach Abbruch ein kinderl. Mädchen, 18 bis 20 Jahre, ev. für Haus- und etwas Gartenarbeit.  
Frau D. Wündt, 31. Offen 1. Cidenerstr. Welterstraße.

Gefucht für unent. landwirtsch. Hausarb. zum 1. Mai ein erntbares, erntbares junges Mädchen  
bei Gehalt und Familienanstand.  
Frau Zuffe, Nimmemann, Colmar bei Strickhausen.

# 2. Beilage

zu Nr. 88 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 31. März 1927

## Die Beratung des Voran schlags.

Zweiter Tag.

Am Mittwoch vormittag wurde die Beratung des Voran schlags für das Jahr 1927 fortgesetzt. Die Beratungen nahmen wieder einen ruhigen und sachlichen Verlauf. Bei der Position „Kunstpreise“ war ein Erhöhungsantrag um 4000 Mk. von einer Minderheit gestellt, die die Regelung in die Lage versetzen wollte, ein Bild eines ausländischen Künstlers für das Museum anzukaufen. Eine andere Minderheit beantragte, den Betrag nur zum Erwerb von Bildern lebender oldenburgischer Künstler zu verwenden. Nach längerer Aussprache fand schließlich ein Antrag Rieberg Annahme, der besagt, daß von dem Gesamtbetrage von 14 000 Mk. mindestens 8000 Mk. für den Ankauf von Bildern lebender oldenburgischer Künstler verwendet werden sollen. Für diesen Antrag stimmten Abgeordnete aller Parteien. Eine sehr lange Aussprache entspann sich bei der Beratung über die Erwerbslostenfürsorge, insbesondere über die Zusammenhänge zwischen Ueberstunden und Erwerbslostenfürsorge. Die Debatte griff schließlich auf den Umfang der Sozialpolitik, das Schicksalswesen und den neuen Entwurf des Arbeitszeitgesetzes über. In der Debatte sprachen die Redner der Sozialdemokratie, die den Abg. Hartung auf den Plan riefen, dem dann die Abg. Freese, Tangen, Sante und Fierichs folgten. Neue Anträge wurden aber nicht gestellt. Ueber die Zuschüsse für die Berufsschulen soll, wie wir hören, in der zweiten Lesung der Versuch einer Einigung gemacht werden. Für den Antrag der Demokraten und der Sozialdemokraten, die die Zuschüsse für die Berufsschulen um 75 000 Mk. auf 232 500 Mk. erhöhen wollten, wurden 12 Stimmen abgegeben, dagegen stimmten 16 Abgeordnete, während sich ein Teil des Zentrums der Stimme enthielt. Auch bei der Position „Hohlfahrtspflege“ blieb es bei dem Antrag des Ausschusses, während der weitergehende Antrag abgelehnt wurde. Ministerpräsident v. Hinckeldey warnte vor der Taktlosigkeit der Seminare und ihre Arbeit im Dienste des Volkes. Das Zentrum blieb, wie das zu erwarten war, mit seinem Antrage auf Kündigung des Vertrages über Landestheater und Landesorchester zum 1. April 1928 allein. Nur der Abg. Lehmann stimmte mit dem Zentrum abgeordneten. Um 1.30 Uhr wurden die Beratungen nach viereinhalbstündiger Dauer auf 4 Uhr nachmittags vertagt.

Die Verhandlungen wurden um 4 Uhr nachmittags fortgesetzt. Im Gegensatz zu dem verhältnismäßig ruhigen Verlauf der Aussprache am Mittwoch und Donnerstagnachmittag wurde die Debatte jetzt lebhafter. Verschiedene Abgeordnete traten sehr temperamentvoll für ihre Auffassung ein. In besonderem Maße gilt das von den Verhandlungen über die Gewerbesteuer, die von den Vertretern des Mittelstandes immer wieder als ungerecht empfundene Sondersteuer bezeichnet wird, obwohl andererseits anerkannt wurde, daß der staatliche Anteil der Gewerbesteuer die geringere Belastung darstellt, während die in den Gemeinden erhobenen Zuschläge die weitest größte Belastung dar-

stellen. Der von der Linken gestellte Antrag auf Aufhebung der lästlichen Gewerbesteuer fand keine Mehrheit. Zu einer längeren Debatte kam es auch bei der Position „Licht- und Elektrizität“. Schließlich wurde auf Antrag der Demokraten mit knapper Mehrheit beschlossen, die Angelegenheit zur nochmaligen Beratung an den Ausschuss zurück zu verweisen. Zur Begründung dieses Antrages wurde geltend gemacht, daß noch über einige Punkte Klarheit geschaffen werden müsse.

Bei der Beratung über die Verbilligung des Zinsfußes für Hausbau-Darlehen wies der Finanzminister auf die ernste Finanzlage hin, und erwähnte besonders die schon vorgekommenen Mehreinzahlungen, für die eine Deckung nicht vorhanden sei. Man könne nicht Ausgaben beschließen, ohne für Deckung zu sorgen. Die Regierung sei aber bereit, den Zinsfuß zu Schwerekriegsbeschädigte auf 3 Prozent herabzusetzen. Trotzdem wurde ebenfalls mit einer geringen Mehrheit der Ausschuss-Antrag angenommen, wonach der Zinsfuß für Schwerekriegsbeschädigte, wie auch für Familien mit mehr als vier Kindern, auf 3 Prozent ermäßigt werden soll. Es bleibt nun abzuwarten, wie diese Frage in der 2. Lesung entschieden werden wird.

Gegen 7.30 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen; sie wurden heute vormittag 9 Uhr fortgesetzt. Nachdem die Beratung des Voran schlags für den Landesteil Oldenburg nunmehr abgeschlossen ist, werden heute in der Hauptsache die Voran schläge für die Landesteile Lübeck und Birkenfeld beraten. Am Freitag nehmen dann die Ausschüsse ihre Beratungen wieder auf. Das Hauptinteresse wird sich natürlich auf die Steuerfragen, und insbesondere auf die Hauszinssteuer und den Finanzausgleich zwischen Land und Gemeinden, auf dessen Bedeutung in den geistigen Verhandlungen mehrfach hingewiesen wurde, richten. Hoffentlich wird eine Lösung gefunden, die geeignet ist, die finanziellen Schwierigkeiten mancher Gemeinden wenigstens zu mildern.

## Die Sommerreise der Flotte hat begonnen.

in Wilhelmshaven, 29. März.

Beim Wetter-Feuerlösch-Verbanden hat heute früh die zum Flottenverband der Reichsmarine gehörende Leinwand- und Kreuzer. Die Schiffe verließen gestern ihre Häfen Kiel und Wilhelmshaven, gestern nachmittag um 5 Uhr wurde in Wilhelmshaven schon das Flottenflaggschiff mit dem Flottenchef, Vize-Admiral Wommien, an Bord, ausgesendet. Nachmittags um 7 Uhr verließ der Kreuzer die Flotte folgendes Telegramm an Vize-Admiral Wommien: „Zurück haben meine besten Grüße und den Wunsch für erfolgreiche Fahrt der Flotte. Geht.“ Der Chef der Nordflottille, Vize-Admiral Bauer, wünschte der Flotte durch Mundsprache glückliche Reise. Vom Wetter-Feuerlösch-Verband hat heute die Reise der sechs Schiffe begonnen, sie fährt bekanntlich nach Spanien, Portugal und einigen Inseln im Atlantik und dauert drei Monate. Am 16. Juni werden die Schiffe zurückkehren.

## Stimmen aus dem Leserkreise.

Im den Inhalt des Beschlusses über die Schlichtung des Streits zwischen dem Bauernverband, die Kreisbauernvereine und die Bauernvereine angeht, werden mich gefällt. Die Lösung erfolgt nur, wenn die Bauernvereine in der Lage sind, die Lösung eines Einigungs zu treffen.

Donnerschwerer Chaussee.

Einige Anzeigen denken darauf hin, daß die Donnerschwerer Chaussee demnächst endlich neu gepflastert wird. Daß dies notwendig ist, wird jeder begreifen können, der jemals die Straße gegangen ist. Für Radfahrer ist augenblicklich die Chaussee von Kaufmann Hof in Tammersbüttel bis Ostland Redemmer unpassierbar, weil die großen Löcher in der Straße und der fürchterliche Schlamm ein Fortkommen unmöglich machen. Für Autos und jedes andere Fuhrwerk ist es eine Strafe, die Chaussee passieren zu müssen. Hoffentlich geht nun der Wunsch aus, daß die Chaussee noch in diesem Frühjahr neu gepflastert wird, in Erfüllung.

Jetzt erlaubt sich der Einsender dieses Artikels noch die Frage an alle Behörden, die es angeht, Anlieger und Interessenten, ob es nicht angebracht ist, daß gleichzeitig mit der Pflasterung der Straße auch der Fußsteig an der Südseite von der Bürgerstraße bis zum Ostland Redemmer, mit gepflastert wird. Nach Ansicht des Einsenders muß dies durch verhältnismäßig geringe Mehraufwendungen zu erreichen sein. Mit einhermachen autem Willen der Behörden und der Anlieger, sowie weiterer Interessenten, dürften kleinere Schwierigkeiten, wie Kostenfrage usw., leicht zu überwinden sein. Den vielen Fußgängern würde durch die Pflasterung auch einmal entgegen gekommen, zumal der jetzige Fußweg in abgedeckter Zeit niemals so instand gesetzt werden kann, daß er bei jedem Wetter ohne Beschwerden zu benutzen sein wird. Eine gründliche Instandsetzung durch Aufsichten von Schienen und Kies würde ohne Frage die entsprechenden Kosten für geraume Zeit abdecken. Bedenkt man aber die entstehenden Kosten in beiden Fällen, so kann nach Ansicht des Einsenders durch geringe Mehraufwendungen eine Pflasterung des Fußsteiges erreicht werden, die unbedingt vorzuziehen wäre. Um einmal zu erfahren, wie andere Interessenten über die Frage denken, wird um ihre Ansicht an dieser Stelle gebeten. Bitte nur, damit evtl. schnellstens Schritte unternommen werden können.

## Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Vorherfrage für den 1. April: Böiger West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, noch vereinzelt Schauer, teilsweise Graupel, ziemlich kalt.

Nachherfrage für den 2. April: Veränderlich bei meist nordwestlichen Winden, Temperatur wenig Veränderung.

**Benz-Taxameter**  
Anruf **62** und **64**



**Schüle**  
Eiernudeln  
„Freya“

sind der feinsten Tafel würdig.  
Ein Genuß dem Gesunden, ein  
Labsal dem Kranken! Aus erlesen-  
stem Rohmaterial und nur täglich  
frisch aufgeschlagenen Eiern hergestellt!

**Schürzen**

sinc **praktische**  
**Oster-Geschenke**

Damen- und Mädchen-Schürzen,  
neue Muster in bunten Satins u.  
baumwollenen Streifen —  
weiß Mull.

Wir zeigen die letzten, sparten  
Neuheiten in unserer Schaufenster-  
auslage Achtenstraße

Große Auswahl — Billige Preise.

**A. G.**  
**Gehrels & Sohn**

**Schönes Einfam.-Wohnhaus**  
(Besichtigbar und beschlagsnahmefrei).

Oldenburg, Kaufmann Emil Melners,  
daß, daß das Haus bewohnt, an d. Feuer Chausf.  
kurz vor der inneren Stadt in schöner  
Gegend belegen, sehr massiv in Mauer  
erbaute

**Einfamilien-Wohnhaus**  
(Souterrain, voll ausgestattete Unter-  
und Oberkammern, Balkon usw.) und groß. Gar-  
ten, öffentlich verkaufen.

Avorter und voraussichtlich letzter Ver-  
kaufstermin steht an auf  
**Montag, den 4. April 1927,**  
nachmittags 5 Uhr,  
in Brüderberg's Gasthaus „Zur Linde“,  
Feuer Chaussee.

Das Haus ist erst vor zwei Jahren in  
besonders starker Bauart errichtet; es ist  
ganz als solches Einfamilien-Wohnhaus  
ausgestattet und jeder zum Ankauf zu emp-  
fehlen. Der Ankauf kann beliebig erfolgen.  
Es ist kein weiterer Termin beab-  
sichtigt und erfolgt Beurkundung, sowie mög-  
lichst der Zuschlag.

Georg Schwaring, amtl. Auktionator,  
i. Fa. Schwaring & Gent, Lübbg.-Überfl.

**Wohn- u. Geschäftshaus**

Sandfrug. Der Malermeister S. Köhler,  
dabei, läßt wegen anderweitigen Unter-  
nehmens sein zu Sandfrug, 3 Minuten  
von der Eisenbahnstation direkt an ver-  
kehrreicher Chaussee belegen

**Grundbesitzung**  
bestehend aus dem in gutem baulichen Zu-  
stand befindlichen Wohngebäude und ca.  
2 1/2 a. S. großem Garten, öffentlich ver-  
kaufen.

Avorter und voraussichtlich letzter Ver-  
kaufstermin steht an auf  
**Dienstag, den 5. April 1927,**  
nachmittags 4 Uhr,  
in Baumhofs Gasthaus zu Sandfrug.

Der Ankauf eignet sich wegen der gün-  
stigen Lage an Hauptverkehrschaussee und  
im Zentralpunkt größerer dichtbewohnter  
Ortschaften aus besonders für einen tüch-  
tigen Kaufmann oder sonstigen Hand-  
werker, wie sich das Hausgrundstück auch  
zur Einrichtung jeden anderen Geschäfts  
eignet.

Ein weiterer Termin ist nicht beab-  
sichtigt und soll Beurkundung und möglichst  
sofort Zuschlag erfolgen.

Georg Schwaring, amtl. Aukt.,  
i. Fa. Schwaring & Gent, Lübbg.-Überfl.



**Wäsche zierlich und fein  
will zart behandelt sein!**

Zarte Unterwäsche verlangt schone-  
nende Pflege. Lux Seifenflocken  
machen Ihnen dies so leicht. Halten  
Sie stets ein Paket zu Hand; mühe-  
los erledigen Sie mit ihrer Hilfe in den  
Abendstunden Ihre kleine Wäsche.

**Zu Ihrem Schutz: Lux Seifen-  
flocken werden nie los verkauft.**

**LUX**  
SEIFENFLOCKEN

„SINNLICHT“ MANNHEIM

# Für das Osterfest:

## Herren-

- Hüte
- Mützen
- Krawatten
- Kragen
- Oberhemden

Aparte Neuheiten  
Große Auswahl



## Herren-

- Nachthemden
- Hosenträger
- Taschenfächer
- Socken
- Sportstutzen

Gute Qualitäten  
Mäßige Preise

# A. G. Gehrels & Sohn



## Deutsche Volkspartei Hauptverein Stadt Oldenburg Deutscher Abend (Bismarck-Gedächtnisfeier)

am Freitag, 1. April 1927, abends 8 Uhr,  
in der „Union“ zu Oldenburg

unter Mitwirkung des Männer-Torwallartens „Niederlachter“ (Vormittag: Herr B. Jürgens) und des gelehrten Jugendorchesters unter Leitung des Herrn Theo Schwoon  
Festredner: Herr Studienrat und Landtagsabgeordneter Dr. Hobben-Bedia  
Zu diesem Abend werden alle nationalen Kreise eingeladen. Eintrittskarten (Programm) à 50 s. sind in den verschiedenen Verkaufsstellen und in der „Union“ zu haben.

## Turnverein Wardenburg

Auf Freitag, dem 1. April, abends 8 1/2 Uhr  
Beratung im Vereinslokal.  
Der Vorstand.

Sonnabendnachmittag 5 Uhr wird bei Wiener, Scheibm. 25 ein Schwein ausgehauen.  
Bund 80 und 90 s.

Ersten. Zu verk. gebr. Herrenrad und Damenrad, wie neu. Preis 35 und 45 s. Hundsmühl. G. 31.  
Frank und Wette zu verkaufen.  
Hun. Bäcker, Ocherb., Debest. 21.

Zu verk. Herren Sommermantel 10 s. Gummihaute 7 s. D. Schneid. 10 s. D. Rüge, Stiel, Gr. 35. S. Hüte, Staubst. usw. usw. Beschäftigung nur heute. Wärb. Str. 26 unt.

**Bücher**  
Johann Bräder, Oldenburg, Haarenstraße 8, Fernspr. 2233.

**Gaathäfer** empfiehlt  
**Aug. Henjes**  
Telephon 1074.

Zu verkaufen ein vornehmtes 1 1/2 jähr. **Ruhrind.**  
Chr. Vögel, Leuchtenburg, Volt Hainede.

Zu verkaufen ein **Roböl-Motor**, 15 PS, und ein Nähgarn, Eichbim. 130.  
Karl Plate, Bate i. C.

**E. Fleck**, Postwaren, Tafelstraße 21, Gest. 1897.

Verlege am Freitag, dem 1. April, meine  
**Feinkost- und Kolonialwarenhandlung**  
von Heiligengeiststraße 26 nach  
**Gaststraße 30**  
Otto Hellmann

# GARDINEN

Zum Frühjahr bringen wir  
**eine Fülle entzückender Neuheiten**

Zeit noch Mühe haben wir gescheut, um für Sie die schönsten Muster von den ersten und bedeutendsten Werkstätten zu erwerben. Sie finden bei uns die moderne Gardine in jeglicher Art und Ausführung.

**Unsere Auswahl war noch nie so groß** und wird Sie überraschen, unsere **sprichwörtlich billigen Preise** kennen Sie! Besuchen Sie uns!

## Freie Turnerschaft Ohmstede Frauenabteilung

Sonntag, den 3. April d. J.:

### 7. Stiftungsfest

bestehend in turnerischen Aufführungen und **großem Festball** im Vereinslokal O. Vahnenkamp. Es laden freundl. ein S. Vahnenkamp Der Festausichth NB. Am Freitag, dem 1. April, sehr wichtige Monats-Versammlung des Vereins. Erscheinen dringend erwünscht. Der Vorstand.

## Fischerei-Schutzverein e. V.

Sonnabend, den 2. April, abends 8 Uhr beginnt, in den Sälen der „Union“, hier:

### 17. Stiftungsfest

Nach dem Ball: **Gemütliches Belsammensein** Neben den Mitgliebrn und ihren Angehörigen sind Freunde u. Gönner des Vereins herzlich eingeladen. Freitag, d. 1. April, abends 8 Uhr: **Hauptversammlung.** Der Vorstand.

## Oberhausen bei Witting

Sonntag, 3. April, **Ball**  
Es ladet freundlich ein S. Heinemann.

## Verkauf eines Pferdes

Oldenburg. In einer Streiflade ver-  
kaufe ich am  
Sonnabend, dem 2. April d. J.,  
vormittags 11 Uhr,  
beim Hause des Gastwirts Emil Stolle  
(Woorlemer Hof), Oldenbg., Lange Str. 7,  
**1 6jähr. Suchafute (Düne)**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Georg Schwarting, amtl. Aufl.,  
i. Sa. Schwarting & Gent, Dübög-Geestkn.

**Kampfgenoßen-Verein Oldenburg.**  
**Generalsamm.**  
Sonnabend, 2. April, abds. 8 1/2 Uhr, Haus Niederwallen.  
Zugesordn.: Rechnungsablage, Rechnungen usw.  
Um reg. Betetllg. bitten  
Der Vorstand.

## Neuenbrok

Am Sonntag, dem 3. April:  
**Röterball**  
wozu freundlichst einladet  
S. Meyer

## Verein „Volkswohl“, Osterburg

Sonntag, den 3. April:  
**Gr. Wohltätigkeitsfest**  
bestehend aus Ball und turnerischen Vorführungen  
zum Besten der Osterburger Kinder-  
bewahrschule, unter Mitwirkung des  
Turnvereins „Glück auf“, im Hofe des  
Herrn D. Danken. — Anfang 6 Uhr  
Blotte Musik  
Es laden freundlichst ein  
D. Danken Der Vorstand

## Strümpfe als Lieblinge der Mode

stellen heute in ihrer noch vor zwei Jahren kaum gesehten Mannigfaltigkeit an die Strümpfgeschäfte sehr hohe Anforderungen. Nur eine **normale Auswahl** macht es möglich, jeden persönlichen Geschmack zu befriedigen. Deshalb haben wir es von jeher als unsere Aufgabe betrachtet,  
**die größtmögliche Auswahl** in allen Qualitäten, Farben und Preislagen zu unterhalten. In diesem Bestreben lassen wir uns von keinem großstädtischen Spezialgeschäft überbieten.  
Wir bieten Ihnen daher die größte Gewähr, daß Sie das zu bescheidenen Preisen finden, was Sie suchen.

## Strumpfhaus Dreger

Max von Seggern.

## Für die Konfirmation!

Preiswerte:  
Prinzebröcke  
Taghemden .: Beinkleider  
Strümpfe  
Oberhemden  
Kragen .: Socken  
Taschentücher

# Fritz Hullen

16 Haarenstraße 16

## Morgen abend:

Internationaler  
**Boxabend**  
in der Turnhalle der Ordnungspolizei.  
VfL Ordnungspolizei  
**Oldenburg** gegen **Amsterdam**  
Niederlandsche Boksbond

### 3. Beilage

zu Nr. 88 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 31. März 1927

## Zweiter Tag der Etatberatungen im Landtag.

Oldenburg, 30. März.

Präsident Schröder eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Am Regierungstisch: Ministerpräsident v. Fintch, Staatsminister Dr. Driver und Dr. Willers. Abg. Heitkamp (Z.) vertieft das Protokoll, Abg. Zahmann (Soz.) die Eingänge. Bei der Weiterberatung des Etats kommt es zu einer Debatte bei den

#### Zuschläge zu Chauffeebauten

Abg. Dannemann (Dbl.): Zu dem Bau der Chauffee in Südmostlesehn ist ein Zuschlag in Höhe von 50 Prozent bewilligt. Nach dem Etat ist vorgesehen, diesen Zuschlag auf 10 Jahre zu verteilen; das bedeutet, daß die Gemeinde Wardenburg den Bau der Chauffee erst in zehn Jahren zur Durchführung bringen kann, wenn sie nicht ganz erhebliche Kosten für die Vergütung einer auszunehmenden Anleihe übernehmen will. Die Gemeinde beabsichtigt, den Bau der Chauffee in den nächsten beiden Jahren auszuführen; das ist notwendig, da der Weg sich jetzt in einem Zustande befindet, daß es unmöglich ist, auch nur leichte Frachten auf demselben zu transportieren. Erfolgt der Bau nicht, ist die Existenz der Kolonisten stark gefährdet, da die Anlegestellen vor ihren Kolonaten am Hunte-Ems-Kanal fortfallen und der Transport des Torfs und aller sonstigen Güter in Zukunft mittels Fuhrwerk erfolgen muß. Ich werde zur zweiten Lesung einen Änderungsantrag stellen. Nehmen die Staatsregierung und der Landtag diesen Antrag ab, dann müßte sie die Verantwortung für den Folgen übernehmen; ich habe meine Pflicht getan und kann Ihnen schon heute sagen, daß dann die Gemeinde den Bau der Chauffee nicht ausführen wird.

Staatsminister Dr. Willers stellt fest, daß ein Beschluß des Staatsministeriums, die Chauffeebauten auf zehn Jahre zu verteilen, gar nicht besteht. Nur in dieser gegenwärtigen Finanznot sei eine Ausnahme gemacht. Die Zuschüsse sollten nicht beendet sein, sondern nur zu einem späteren Zeitpunkt zur Auszahlung gelangen. Eine Anleihe könne man für den Zweck unmöglich aufnehmen. Man müßte sich auf Zinsbeschränkungen beschränken. Bis zur zweiten Lesung müßte man zur Klärung gelangen.

Abg. Meher-Holte (Zr.) führt aus, die Konsequenzen würden unübersehbar sein, wenn man auf die Wünsche eingehe. In Lindern lägen die Verhältnisse noch viel schlimmer.

Ministerpräsident Heibler teilt mit, daß das Ministerium stets bemüht gewesen sei, die Zuschüsse möglichst schnell auszuholen. Im vorigen Jahre sei wegen der finanziellen Lage abgelehnt worden. Sobald mehr Mittel zur Verfügung kämen, würden wieder höhere Zuschüsse geleistet werden. In früheren Jahren seien sie bei weitem nicht so schnell gewährt worden.

Abg. Dannemann (Dbl.) führt aus, von dem Bau der Chauffee in der Gemeinde Wardenburg würde nichts werden, wenn man den vollen Zuschlag in Höhe von 50 Proz. nicht erhalte. Der Beschluß sei unter dieser Voraussetzung gefaßt worden.

Abg. Fröhle (Z.) schildert die Verhältnisse in der Gemeinde Dinflage, die mindestens ebenso schlimm seien. Der Landtag erfuhr die Staatsregierung, in eine Prüfung einzutreten, ob die Gemeinde Wardenburg sich in einer ganz besonderen Zwangslage befinde, und wenn das zutrefte, wie in diesem Falle geholfen werden kann. Die Regierung wolle prüfen, ob im nächsten Jahre nicht höhere Beträge eingesetzt werden können.

Die Eingabe des Gemeindevorstandes Obewitz wird der Staatsregierung zur Prüfung überwiesen, ebenso die des Stadtmagistrats Friesoythe.

#### Für Kunstpflege

sind 10 000 M. eingestellt. Es liegt ein Antrag vor, die Summe auf 14 000 M. zu erhöhen. Ein weiterer Antrag will die Bewilligung an die Bedingung knüpfen, nur Bilder von lebenden nordwestdeutschen Künstlern zu erwerben.

Staatsminister Dr. Driver hat Bedenken gegen diese Einschränkung.

Abg. Tangen (Dem.) führt aus, es sei beabsichtigt, ein Bild für 8000 M. von einem Tscheden zu erwerben. Es gelte doch, die heimische Kunst zu pflegen und die heimischen Künstler zu unterstützen. Man rede doch so viel von Heimatpflege. Hier sei die Möglichkeit dazu gegeben.

Abg. Rieberg (Dbl.): Angehts der Postage mancher oldenburgischer Künstler halte ich es für absolut geboten, daß von den für Ankauf von Bildern zu bewilligten 12 000 M. mindestens 8000 M. für den Ankauf von Bildern oldenburgischer Künstler zu verwenden sind. Ich will der Regierung nicht die Möglichkeit nehmen, auch andere Bilder zu kaufen, will aber, daß der größere Teil der Summe zum Ankauf von Bildern heimischer Künstler Verwendung findet. (Bravo!) Weder stellt den Kaufantrag, daß von den 14 000 M. mindestens 8000 M. zum Ankauf von Bildern oldenburgischer Künstler Verwendung finden.

Abg. Meher-Holte (Z.) kann die Summe mit Rücksicht auf die Finanzlage nicht bewilligen.

Abg. Bemppe (Z.) meint, man müße die Möglichkeit haben, auch andere wertvolle Bilder von heimischen Künstlern, zu erwerben. Weder kommt weiter auf die

#### Denkmalspflege

zu sprechen. Er möchte wissen, wie weit die Gemeinden verpflichtet sind, Denkmäler innerhalb ihres Bereichs auf ihre Kosten zu unterhalten. Die Unterhaltung sei Sache des Staatsministeriums.

Gemeinderat Mühlenbecher führt aus, nach dem Gesetz seien die Gemeinden verpflichtet, die dem Denkmalschutz bezeichneten Denkmäler zu unterhalten. Erneuerungen brauchen die Gemeinden nicht vorzunehmen. Wenn die Gemeinden durch die Pflege zu stark belastet würden, könnte der Staat helfend eingreifen.

Abg. Dr. Rohnen (Dbl.): Im Ausschuß ist die Eingabe der Gemeinde Langförden ausführlich besprochen worden. Der uralte Langförder Turm ist einer der wenigen mittelalterlichen Wandtürme, die es im Osterland noch gibt. Die Gemeinde Langförden ist nicht imstande, die Kosten der Unterhaltung des sehr bauzeitigen Turmes zu tragen. Das oldenburgische Denkmalschutzgesetz muß an der Hand des neuen preussischen Denkmalschutzgesetzes überprüft werden. Die vom Denkmalrat aufgestellte Denkmalsliste muß vervollständigt werden.

Gemeinderat Mühlenbecher kann nicht einsehen, daß die Langförder durch den Schutz des Turmes so stark belastet werden. Es handele sich um Kosten von 4—500 M. Eine Liste der Denkmäler existiere.

Abg. Meher-Holte bringt zur Sprache, daß in Damme eine Baumreihe unter Denkmalschutz gestellt ist. Der Besitzer verlange Entschädigung. Die Gemeinde solle die Entschädigung leisten, sondern müsse vom Staat übernommen werden.

Abg. Vortfeldt (Dbl.) meint, der ganze Zweck würde nicht erreicht, wenn die Bewilligung an die Bedingung geknüpft wird. Es handele sich bei dem fraglichen Bild um ein Exemplar aus der früheren Großherzoglichen Galerie von hohem Kunstwert. Es sei zu wünschen, das Bild wenigstens für Oldenburg zu erhalten.

Abg. Tangen (Dem.) ist der Meinung, daß die Tatsache, daß das Bild dem Großherzog gehört habe, kein Grund sein könne, das Bild zu erwerben. Kunstwert habe es nicht. Es sei durch verschiedene Hände gegangen und befinde sich jetzt bei einem Kunsthändler. Es sei bedauerlich, daß von der früheren Galerie des Großherzogs so viele Bilder verkauft worden seien. Aber an dem Erwerb dieses Bildes sei nichts gelegen. Weit wichtiger sei die heimatische Kunstpflege.

Staatsminister Dr. Driver teilt mit, daß der frühere Großherzog Peter das Bild für 20 000 oder 24 000 M. aus der Werkstatt von Gabriel Marx erworben hat. Es habe hervorragenden Kunstwert.

Abg. Rieberg (Dbl.) ist der Ansicht, daß es vor allem darauf ankomme, die heimischen Künstler über Wasser zu halten. Deshalb müßten 8000 M. für Unterhaltung der heimatischen Kunst ausgegeben werden. Weibe dann noch Geld übrig, konnte das erwähnte Bild immer noch erworben werden.

Der Antrag, die ganze Summe zum Erwerb von Bildern lebender nordwestdeutscher Künstler zu verwenden, wird mit 23 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Der Verbesserungsantrag Rieberg wird angenommen.

In den Voranschlag wird für

#### Hebung des Handwerks und Kleinhandels

13 500 M. eingestellt, und zwar für das Handwerk 9250 M. und für den Kleinhandel 4250 M.

Abg. Zimmermann (Soz.) klagt darüber, daß zahlreiche Handwerksmeister die Entschädigungen für Lehrlinge, die von der Handwerkskammer festgesetzt worden sind, nicht zur Auszahlung bringen. Es gebe einen Meister, der den Lehrlingen in den vier Lehrjahren 1,50, 2, 3 M. wöchentlich zahle. Kost werde nicht etwa gewährt. Das sei keine Bezahlung. Weder wünscht, daß die Staatsregierung Arbeiten nur an solche Firmen vergibt, die tarifliche Löhne zahlen und den Lehrlingen die Entschädigung gewähren, die ihnen zusteht. Wenn die Handwerkskammer nicht die Macht habe, den für die Lehrlinge festgesetzten Entschädigungssätzen Geltung zu verschaffen, müßte der Zuschuß von 5000 M., den die Handwerkskammer erhalten soll, gestrichen werden.

Abg. Schröder (Zr.) hofft, daß die Frage, ob die Handwerkskammer das Recht habe, für die Lehrlinge die Entschädigungssätze mit bindender Kraft festzusetzen, in der nächsten Vollversammlung geklärt wird.

Abg. Freese (Dbl.) führt aus: Herr Zimmermann schildert die Verhältnisse im Handwerk, die derzeit sind, so, als wären sie allgemein. Die Handwerkskammer, deren Mitglieder von Handwerksmeistern gewählte Meister sind, hat die Entschädigungssätze festgesetzt und will deren Durchführung. Wenn ihr nun die gesetzliche Handhabe fehlt, so kann sie nichts dafür. Im allgemeinen werden die bestimmten Sätze gezahlt und müssen und werden auch in den Lehrverträgen festgesetzt. Wird dies nicht getan, ist der Lehrvertrag ungültig und von der Kammer nicht angenommen. Herr Zimmermann habe die Frage aufgeworfen,

welche Stundenlöhne die Meister für einen Lehrling nehmen. Den Gegnern der Meisterlehre muß hier eine Berechnung aufgemacht werden. Die Löhnen für eine Arbeitsstunde des Lehrlings sind dieselben, wie für eine Gefellenstunde. Angenommen, der Geselle verdient 90 Pfg. und der Unkostenfuß ist 50 Prozent, so muß der Meister für eine Lehrlingsstunde schon 45 Pfg. Unkosten rechnen, die er selbst hat. Im übrigen ist der Lehrvertrag ein privatrechtlicher Vertrag und muß es auch bleiben. Ein Tarifvertrag soll er nicht werden.

Regierungsrat Dr. Fischer führt aus, daß die Rechtsprechung dahin gehe, daß die Handwerkskammer zur Festsetzung solcher Sätze mit bindender Verpflichtung nicht berechtigt sei. Aber das Ministerium werde gern dafür eintreten, daß die Sätze in Zukunft als Richtlinien gelten.

Abg. Sante (Z.) ist der Ansicht, daß das Ueberangebot von Lehrlingen mit die Ursache an den unglücklichen Verhältnissen sei. In der Stadt Oldenburg könnten in diesem Jahre 200 Knaben und Mädchen keine Lehrstelle erhalten. Mit dem Antrag Zimmermann auf Streichung des Zuschusses an die Handwerkskammer werde nichts erreicht.

Abg. Zimmermann (Z.) führt Regierungsrat Dr. Fischer gegenüber aus, daß es auch Gerichtsentscheidungen gebe, die der Handwerkskammer das Recht zugesiehen, die Sätze für die Lehrlinge festzusetzen.

Abg. Freese (Dbl.) tritt Abg. Zimmermann entgegen.

Abg. Hartong (Dbl.) begreift nicht, wie man generell dafür plädieren kann, die Sätze festzusetzen. Was würde man wohl sagen, wenn die Handwerkskammer die Löhne festsetzen wollte?

Der Antrag auf Streichung der Summe um 5000 M. wird abgelehnt. Die volle Summe (13500 M.) wird bewilligt.

Abg. Zahmann (Z.) klagt über die Höhe des Zinsfußes (12 Prozent) für den

#### Widerfonds.

Er bittet, für Herabsetzung einzutreten.

Staatsminister Dr. Willers gibt zu, daß der Zinsfuß zu hoch ist. Es werden in den nächsten Tagen schon Verhandlungen mit den Interessenten wegen Herabsetzung des Zinsfußes stattfinden.

Die geplante Erhöhung der Hafengeleisgebühr in Brake gibt Abg. Tangen (Dem.) Anlaß zur Kritik. Er befürchtet, daß dadurch die Preise für das Getreide erhöht werden, wovon die Landwirtschaft Anteil habe.

Abg. Müller (Dbl.) zerstreut die Bedenken. Es handele sich um die Erhöhung von 2 Pfennig für den Zentner. Der Ertrag aus einer neu anzuführenden Hafengeleisgebühr kann, soweit erforderlich, zur Ausgleitung von Eisenbahnfrachtmeterschieden zwischen Brake und Bremen Verwendung finden.

Abg. Albers (Dem.) fragt an, wie es mit dem

#### Wahndau Hatten—Munderloh

siehe. Staatsminister Dr. Driver erwidert, man sei zurzeit mit der Prüfung der Einzelheiten beschäftigt. Ein abschließendes Urteil lasse sich jetzt noch nicht fällen.

Abg. Deltjen (Dbl.): Die Regierung ist bei dem diesjährigen Zusammentritt des Landtags durch den Abg. Dannemann darauf aufmerksam gemacht, daß eine Entscheidung über die Beteiligung des Staates am Wahndau Hatten—Munderloh dringlich sei. Ich bitte dringend, doch die entsprechenden Vorläufe bis zur 2. Lesung des Voranschlags zu machen.

Zur Herstellung eines Fußgängerwegs an der Eisenbahnbrücke über die Hunte bei Clifeth werden 6000 M. bewilligt.

Abg. Friedrich (Z.) bringt die Erhöhung der Verpflegungssätze in Wehnen zur Sprache.

Abg. Hartong (Dbl.) ist der Meinung, daß sich solche Anstalten selbst unterhalten müssen. Es gebe nicht an, daß der Staat Privaten gegenüber die Kosten für Verpflegung von Angehörigen in solchen Anstalten übernehme.

#### Entsendung von Kindern nach Wangerooze und Rothenfelde.

Abg. Albers (Dem.) wünscht, daß die Zuschüsse auch gewährt werden, wenn die Kinder in andere Heime gesandt werden, als gerade nach Wangerooze und Rothenfelde. Staatsminister Dr. Willers befürchtet, daß die Mittel bei weitem nicht ausreichen, wenn man von dem bisherigen Grundsatze abweicht. Bei Kindern von Schwereitsbeschädigten würde eine Ausnahme gemacht.

Abg. Rieberg (Dbl.) ist der Ansicht, daß man schließlich dahin komme, daß Zuschüsse zu jeder Sommerfrische gewährt werden. Woher sollten dann wohl die Mittel genommen werden.

Gemeinderat Mühlenbecher stellt fest, daß Zuschüsse gewährt werden für die Entsendung von Kindern in Sol- und Seebäder, nicht nur nach Rothenfelde und Wangerooze.

Ein Antrag der Minderheit, für das Nordseebad Loffens eine einmalige Beihilfe von 3000 M. zu gewähren, wird abgelehnt.



# KALODERMA-SEIFE

VON DEN GUTEN DIE BESTE

**Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.**

Abg. Zimmermann (Sos.) meint, wenn man die Arbeitslosigkeit erfolgreich bekämpfen wolle, müsse mit der Lebensunterstützung aufgeräumt werden. In Kärnten sind fast täglich ein Arbeiter das Leben genommen, weil er keine Arbeit finden konnte. (Abg. Sante: Das kommt leider öfter vor.)

Abg. Freerichs (Sos.): Eine gewisse Verringerung der Erwerbslosigkeit ließe sich doch durch die Einschränkung und Vermeidung von Lebenslöhnen erzielen. Die 1 1/2 Millionen Erwerbslosen in Deutschland sind doch nicht freiwillig erwerbslos, sondern Opfer der Verhältnisse. Ihnen zu helfen sollte jedes Mittel verjüht werden.

Abg. Freese (Ddl.) führt aus, Herr Zimmermann wohnt prinzipiell die vollständige Beseitigung von Lebenslöhnen. Im Handwerk sei das ausgeschlossen, da die Art und Größe der Betriebe es nicht zuläße. Bei Übernahme größerer Arbeiten, die heute stets kurzfristig geliefert werden müssen, ist für einen Handwerksbetrieb nur möglich, wenn mit Lebenslöhnen gearbeitet werden kann. — Wenn man die Arbeitslosigkeit durch verlässliche Arbeitszeit beheben will, so heißt das durch den Teil der Beschäftigten, die durch verlässliche Arbeitszeit werden die Löhne höher, die Fertiger wird also teurer, negebühren der Umsatz kleiner und die Arbeitslosigkeit größer. Man soll vor allen Dingen die Wirtschaft frei sich entfalten lassen und jedem Arbeiter dort Arbeit nehmen lassen, wo sie sich bietet, und zu Löhnen, wie er sie erreichen kann. Aus diesem Grunde wünscht Redner auch die Beseitigung der Schlichtungs- und Schlichtungs- und die nur künstliche Lohnerhöhung betreiben und durch Erhöhung der Löhne die durch die Rationalisierung erreichte Verbilligung vieler Artikel wieder aufheben. Dadurch erhöht man seinen Konsum und behebt keine Arbeitslosigkeit. (Zehr richtig.)

Abg. Langen (Dem.): Ich glaube, daß man eine Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden wohl verantworten kann in den Betrieben, die eine genügende Rente herauswirtschaften. Schematisch kann man diese Frage nicht lösen. Die soziale Gesetzgebung darf in der heutigen Zeit der Machtergreifung des Kapitalismus nicht abgekehrt werden. Der große Reichtum dieser Entwicklung ist, daß die mittleren Betriebe zerrieben werden.

Abg. Hartong (Ddl.): Wir haben in Delmenhorst oft vor der Frage gestanden: Sollen wir schließen oder mit Verlust weiter produzieren? Wir haben das Letztere getan. Lebenslöhne sind oft wirtschaftlich unabänderliche Notwendigkeiten, weil wir keine Leute bekommen. Man habe keine Unterbringungslosigkeit infolge der Wohnungsnot. Die soziale Gesetzgebung könne nicht hilflos sein, aber das Tempo müsse sich der wirtschaftlichen Tragfähigkeit anpassen. Bei dem jetzigen Tempo würden Arbeitgeber und -nehmer unter die Räder gefangen.

Abg. Sante (Z.) weist darauf hin, daß zu der Zeit, als es zwei Millionen Arbeitslose gab, in einigen Betrieben 16 Stunden gearbeitet worden ist. Die Schlichtungsausschüsse müßten beibehalten werden.

Abg. Freerichs (Z.) weist sehr wohl, daß in bezug auf die Arbeitszeit nicht schematisiert werden kann. Aber es gäbe viele Fälle, in denen ebenso gut ein Arbeiter eingeheilt werden könnte, als daß Lebenslöhne gemacht werden. Redner kann nicht einsehen, daß mit der Arbeitslosigkeit politische Geschäfte gemacht werden. (Abg. Hartong: Ich mache allen Parteien den Vorwurf. In Berlin sind alle verurteilt!) Die Delmenhorster Betriebe haben die Arbeitszeit teilweise vergrößert, um die Beschäftigten zu halten. Das sei anerkennungswürdig. Die Anfangslöhne in der Delmenhorster Industrie seien zu niedrig. Dadurch werde das Verpflanzen der Arbeitskräfte erschwert.

Abg. Freese (Ddl.) weist darauf hin, daß es dem Handwerk schlecht gehe. 25 Prozent der Handwerker verdienen weniger als der Arbeiter. Wenn durch die Rationalisierung eine Verbilligung der Lebenshaltung erreicht werden soll, dann vermag ich sie für alle. Ich befürchte, daß sie zum Vorteil der Unternehmer erfolgt ist, wie ein Auf was links es eben wissen wollte. Sie soll aber auch kein Vorteil einseitig für eine andere Berufsrichtung sein.

**Verpflichtungen.**

Für die Berufsschulen sind 157 000 Mark eingestuft. Die Linke beantragt Erhöhung der Summe um 75 000 Mark auf 232 000 Mark.

Abg. Leffers (Z.) wünscht, daß der Staat mehr für die Berufsschulen tut.

Abg. Langen (Dem.): Sie sind ja der Staat. Stimmen Sie nur für eine erhöhte Summe. Man kann doch nicht dafür reden und dagegen stimmen.

Abg. Sante (Z.) spricht für die erhöhte Summe. Der Antrag der Minderheit wird mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Es werden also 157 000 Mark bewilligt.

**Zuschuß an das Technikum in Varel.**

In einer Eingabe der Stadt Varel wird für das Technikum der gleiche Staatszuschuß wie früher erbeten. Früher betrug der Staatszuschuß 4 Fünftel des Selbstbeitrags, und die Stadt zahlte 1 Fünftel derselben. Jetzt wolle der Staat nur 8 Zwölftel gewähren.

Abg. Schmidt (Dem.) tritt mit Nachdruck für Varel ein und bittet, den Zuschuß von 21 900 auf 26 400 Mark zu erhöhen.

Gesamrat Müllers bittet darauf hin, daß der Zuschuß des Staats höher gestiegen ist und aus das Gebäude unterhalte.

Abg. Dellien (Ddl.): Wenn die Regierung der Stadt Varel zu einer Zeit, als es der Wirtschaft Varels besser ging, einen Zuschuß von 4 Fünftel des Selbstbeitrags gewährte, so ist es nicht gerechtfertigt, diesen Zuschuß jetzt auf 8 Zwölftel herabzusetzen. Ich bitte, doch, den von der Minderheit verlangten Mehrbetrag von 4500 Mark zu bewilligen.

Abg. Hartong (Ddl.) bittet in Zukunft um daselbe Wohlwollen für Delmenhorst, wie es in den Anträgen für Varel zum Ausdruck kam.

Der Minderheitsantrag wird gegen die Demokraten, Sozialdemokraten und den Abg. Dellien abgelehnt. Der Staat trägt also 8 Zwölftel der Kosten.

Die Eingabe der Stadt Varel wird der Regierung als Material überwiesen.

**Förderung der Jugendpflege.**

Der Antrag der Minderheit, zur Förderung der Leibesübungen, Jugendpflege und Jugendberührung durch Lehrarbeit und Weisungen an Vereine, Jugendbünde und Gemeinden; insbesondere Weisungen zur Beschaffung notwendiger Einrichtungen sowie zur Anlage und Instandhaltung von Spiel- und Sportplätzen, Leuchtstrahlen, Badeanstalten, Jugendheimen, Jugendherbergen und dergleichen anstatt 14 500 Mark 20 000 Mark zu bewilligen, wird abgelehnt. Es werden also 14 500 Mark bewilligt.

**Heim Haushalt des Justizministeriums**

werden die Anträge auf Vermeidung der Minder- und Anstellung von Akzessoren und Referendaren zur Erledigung der Aufwertsanträge in der von uns mitgeteilten Form angenommen.

Ministerpräsident v. Bismarck führt aus: Zum ersten Male sind im Haushaltsplan

**keine Mittel mehr für die Seminare**

eingeplant worden. Das Seminar in Varel war schon geschlossen und der Abzug der Seminare in Oldenburg und Breda ist mit Ablauf dieses Schuljahres beendet. Bei dieser Gelegenheit wird ich es nicht unterlassen, in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste zu gedenken, die sich diese Anstalten um die Erziehung der allgemeinen Volksschule in unserem Lande erworben haben. In einer kurzen Geschichte von etwa 100 Jahren spricht sich am deutlichsten der Aufschwung der allgemeinen Volksschule im letzten Jahrhundert wieder. Wenn es gelungen ist, in den breiten Volksschulen ein Verständnis für die großen Leistungen des deutschen Volkes auf wissenschaftlichem, wirtschaftlichem und technischem Gebiete zu wecken und alle Volksschule zu einer aktiven Teilnahme an den stets wachsenden Aufgaben von Staat und Volk herauszuheben, wenn unterem Maße trotz der heftigen wirtschaftlichen Kämpfe das Zusammenhaltungsvermögen nicht verloren gegangen ist, so daß ein hartes Selbstbewußtsein und vorläufige Gesinnung in ihm lebendig ist, wenn allen Anstalten und Erziehungsinstitutionen zum Trotz, denen Religion und Sittlichkeit in dem letzten anderthalb Jahrhundert in selbendem Maße ausgezehrt waren, unterem Maße der gesunde Sinn für die wichtigsten Aufgaben erhalten geblieben ist; kurz, wenn es dem Staate gelungen ist, seine Aufgaben als Nationalstaat zu erfüllen, so verbandt er dies in hervorragendem Maße den Seminaren, denen der Dienst am Staate und Volk selbstverständliche Pflicht war. Das ist das wertvolle Erbe und die höchste Aufgabe, die die Seminare der künftigen Lehrerbildung hinterlassen. Möchte letztere auf neuen Wegen in gleichem Maße ebenso die notwendige Selbsterziehung und Erziehung leisten. Die alten Seminare werden für alle Zeiten einen Ehrenplatz in der Geschichte des Unterrichts- und Erziehungswesens einnehmen. (Bravo!)

Abg. Wortfeldt (Ddl.): Am 1. Oktober 1926 hat das Ministerium

**Lehrpläne für die höheren Schulen**

des Freistaats Oldenburg herausgegeben. Dies sind die ersten selbständigen Lehrpläne Oldenburgs. Bis dahin legten die einzelnen Schulen die preussischen Lehrpläne vor. Diese sind für die höheren Schulen zugrunde. Deshalb läßt sich das heute nicht mehr halten? Das Ministerium wird zwei Gründe haben; erstens sind die neuen preussischen Lehrpläne seit einmütig abgelehnt worden; zweitens hat das höhere Schulwesen Oldenburgs eine Entwicklung genommen, die das Ministerium zu machen, sich auch lehrplanmäßig selbständig zu machen; 1900 schloß man im Großherzogtum 8 höhere Schulen, heute 26. In drei Jahrgangsstufen ergibt das eine Vermehrung um 18 Anstalten, und zwar in jedem Jahrgang rund ca. 6 Anstalten. Staat und städtische Behörden sind in einem gewissen Verhältnis an der Regierung beteiligt. Wenn 1900 das Verhältnis des Staates zu den Kommunen wie 5:3 stand, so sieht es jetzt wie 11:15. Das die städtischen Schulen bedeutend mehr gewachsen sind, liegt daran, daß nach noch geltenden Bestimmungen der Staat für die Gymnasien vorbestimmt, den Städten das reale Schulwesen überlassen ist. Es ist zweifelhaft, ob dies Verhältnis anrecht erhalten werden kann. Es darf nach meiner persönlichen Meinung nicht grundsätzlich ausgeschlossen sein, gegebenenfalls eine Oberrealschule zu verstaatlichen. Auch die Lehrerbildungsfrage stellt herein. Die Lehrpläne als solche sind übrigens von namhaften sächsischen und preussischen Schulmännern als vorbildlich bezeichnet worden. Sie stellen besondere Anforderungen an Lehrer, Eltern — und Schulen. (Lebhafter Beifall.)

**Das Schulgeld.**

Es wird ein Normalschulgeld für jeden Schüler und für jede Schülerin beschlossen, das für Volksschulen 180 Rm., für Lyzeen und Realschulen 150 Rm., für höhere Bürger- und höhere Mädchenschulen und für Mittelschulen 100 Rm. beträgt.

**Zu Kap. 9 (Landestheater) und Kap. 10 (Landesorchester)**

sind Fragen gestellt. Der Regierungsvertreter antwortet durch nachstehendes Schreiben: Die zum Haushalt des Ministeriums der Kirchen und Schulen, II, Kap. 9 und 10, gestellten Fragen, werden wie folgt beantwortet:

1. Zu Kap. 9. Wie hoch sind die tatsächlichen Ausgaben für 1925? Wie hoch sind die Ausgaben für 1926 vorausichtlich. Nach dem Rechnungsabluß der Kasse des Landestheaters für 1925/26 haben die Gesamtausgaben 746 782,47 Rm., die Gesamteinnahmen 428 354,08 Rm. betragen. Der Selbstbeitrag beträgt 318 428,39 Rm., wovon 100 000 Rm. auf den Staat und 218 428,39 Rm. auf die Stadt entfallen.

Die Gesamtausgaben im Rechnungsjahre 1926/27 sind nach dem augenblicklichen Stande auf 775 000 Rm. und Gesamteinnahmen auf 450 000 Rm. geschätzt worden. Danach ist ein Selbstbeitrag von 325 000 Rm. zu erwarten, wovon 100 000 Rm. auf den Staat und 225 000 Rm. auf die Stadt entfallen. 2. Zu Kap. 9 und 10. Ist ein längerer Zuschuß von 250 000 Rm. nach weiterer im Interesse der Staatsfinanzen tragbar? Die Ausgaben für das Theater- und Orchesterwesen können nicht weiter vermindert werden. Sie müssen in dieser Höhe trotz der steigenden Finanzlage getragen werden. Der Staat kann sich der Verantwortung, das Theater- und Or-

chesterwesen auf seiner anerkannten Höhe zu erhalten, nicht entziehen.

Der Ausschuß stellt Antrag Nr. 94: Annahme der Kapitel 9 und 10.

Die Minderheit des Ausschusses, die Abg. Haber, Leffers, Meyer-Gelle und Bente und Lehmkuhl, stellt Antrag Nr. 95: Die Staatsregierung wird ersucht, den Vertrag zwischen der Staatsregierung und der Stadt Oldenburg vom 17. Juli 1925 mit Nachlage vom 25. August 1926, betreffend Landestheater und Landesorchester bis zum 15. August 1927 mit Wirkung auf den 1. April 1928 zu kündigen.

Abg. Bente (Z.) führt aus, die Bedenken gegen die Beibehaltung befinden in diesem Jahre in vollem Umlauf, wenn sie nicht noch gestiegen seien. Wenn die Kündigung nicht ausgebrochen werde, läuft der Vertrag auf drei Jahre weiter. Man wolle gar nicht, ob das Opfer in Höhe von 100 000 M. gebracht werden müsse. Das Theater entwidete sich immer mehr zu einem Theater für die Stadt Oldenburg. Nach mehr treffen das das Erreichte zu. Er wolle nicht, weshalb es den Namen Sante als erster führe. Der Staat und insbesondere der Landtag hätten das Recht, jedes Jahr auf das Theater einzuwirken zu können. Weiter kommt Redner auf den

**„Garten Eden“**

zu sprechen. Es müsse Einspruch dagegen erhoben werden, daß Stücke gegeben werden, die schädlich auf das moralische und sittliche Empfinden einwirken. Es sei nicht betanngeworden, daß Kinder von dem Reicht des Stückes ferngehalten werden seien. Das Zentrum könne es nicht vor dem Gewissen verantworten, zu dulden, daß Stücke gegeben werden, durch die das sittliche Gefühl abgemittelt wird.

Ministerpräsident v. Bismarck führt aus, daß Theater könne nicht mit Sicherheit geteilt werden, wenn sein letzter Vertrag bestünde. Redner kennt das angebotene Stück nicht, er hat es nicht gesehen und will es auch nicht sehen. Er hat aber gehört, daß es einen moralischen Wert nicht hat. Es wäre besser gewesen, wenn auf das Empfinden weiterer Kreise Rücksicht genommen worden wäre. Deshalb hat er auch ersucht darauf hingewiesen, daß durch solche Aufführungen unter Umständen erheblicher Schaden, auch finanzieller Art, angerichtet werden könnte.

Abg. Nieberg (Ddl.): Wir haben es dankbar begrüßt, daß das Zentrum im Vorjahr mit uns durch Beibehaltung des höheren Zuschusses die Möglichkeit für die ungeschwächte Fortführung des Theaterbetriebes gegeben hat. Wir bebauern den vom Zentrum jetzt gestellten Antrag. Es geht nicht an, den bestehenden Theatervertrag alle Jahre zu kündigen, denn dann ist eine Fortführung des Theaterbetriebes unmöglich. Ich bitte also dringend, den Antrag des Zentrums abzulehnen. Wir können es ab, hier im Plenum des Landtags ein Verzicht über irgendwelche Theaterstücke abzugeben. Es wäre vielleicht besser gewesen, das Stück nicht zu geben, da das Theater auf die Mitwirkung aller Volksschichten angewiesen ist. Man soll also nach Möglichkeit verhindern, Stücke zu geben, die von weltlichen Kreisen nicht verstanden werden. Der Antrag des Zentrums hat hiermit aber nichts zu tun, deshalb lehnen wir ihn ab. (Zehr richtig.)

Abg. Langen (Dem.) führt aus, es sei unmöglich, ein Unternehmen, das das Theater, jedes Jahr in der Schwere zu halten. Es müßten feste Verhältnisse herrschen. Wenn der Kritiker sich nicht eintrübt hätte, würde Herr Bente für sich gerührt haben. Die Herren des Zentrums sollen sehr schnell in dem Stück vertreten gewesen sein. (Gelächern.) Nein, es sind auch Herren vom Zentrum dort gewesen, die mehr Einfluß haben als die Abgeordneten. Die Stillschließung leide nicht durch das Stück. Die Jugend lerne die Unsitte durch die praktischen Dinge des Lebens, denen sie sich nicht entschliefen könne, weit mehr als durch das Theaterstück. Der Antrag auf Kündigung des Vertrags wird abgelehnt. Damit läuft der Vertrag auf drei Jahre weiter. Ueber den Zuschuß brauchte nicht beraten zu werden, da der im vorigen Jahre festgelegt ist und für die Vertragsdauer gilt. Schluß der Sitzung um 11 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Mittwochmorgen 4 Uhr.

**Nachmittagsitzung.**

Um 4 Uhr wird die Weiterberatung des Etats fortgesetzt.

**Steuerfragen.**

Abg. Meyer (Z.) führt aus, daß die Landwirtschaf mit Steuern so hoch belastet sei, daß die Last nicht mehr ertragen werden kann. Er weist rechnerisch nach, daß die Landwirtschaf das fünfte der Steuern der Volkswirtschaft zu tragen habe. Die Reichsteuer sei um das 3,7fache für die Landwirtschaf gestiegen. Die Landwirtschaf sei um 100 Prozent höher belastet als die übrige Bevölkerung. Nicht einmal die Schulden würden bei den Realsteuern beachtet. Redner erhebt die dringende Forderung, endlich abzuhaken. R. M. Leffers (Z.) bespricht die den Ländern verbleibenden Steuern als ungerecht. Er wünscht Arbeit darüber, wie weit eine Entlastung des Gewerbes beabsichtigt ist, namentlich in bezug auf die Steuer vom bebauten Grundbesitz.

Abg. Langen (Dem.) ist der Ansicht, daß zurzeit gar kein anderer Weg bestünde, als die notwendigen Gelder aus dem anderen Weg zu nehmen. Der bebauten Grundbesitz sei um das Mehrfache mit Realsteuern bepackt worden als der unbebaute Grundbesitz. Redner befreit, daß er in seiner Tätigkeit als Ministerpräsident

**die Gewerbesteuer**

eingeführt habe. Das sei Sache des Finanzministers gewesen. (Lebhafter Beifall.) Damals habe die Steuer eingeführt werden müssen. Heute aber könne sie abgeändert werden. Die Streidung der Gewerbesteuer sei zu tragen. (Abg. Meyer (Z.) Wer soll sie denn tragen?) Es handle sich nur um 300 000 M., denn dann seien 180 000 M. abzugsfähig. Wenn man der Demokratie vorwerfe, daß sie die Gewerbesteuer eingeführt habe, sei das Demagogie.

Abg. Meyer (Z.) geht auf die Befragung ein, die der Landwirt dadurch führe, daß er seine Kinder nach auswärts auf die Schulen schicken müsse.

Abg. Hartong (Ddl.) kommt auch darauf zurück, daß der Abg. Langen mit dem Blick nach rechts gewendet

*Volizimov* *Stamm*  
für die...  
G. Gabril

**Luv und Lee** Der große Deutsche Segelsportfilm läuft einmalig am Sonnabend, dem 2. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Loge am Theaterwall. Veranstalter vom Oldenburger Yacht-Club. Karten zu 1.— Mark in den Geschäften Parat, Haarenstraße 18, Bodenstab, Heiligengeiststraße 4, Spanhake, Markt 8.

von Demagogie gesprochen habe. Er bittet ihn, mit dem Gebrauch des Wortes vorsichtiger zu sein. Er wolle nicht unterlassen, wer auf diesem Gebiete sachverständiger sei (Zur gut.)

Abg. Lieberg (Ztbl.) führt aus, daß die frühere demokratische Regierungsmehrheit sich für hohe Zuschläge zur Gewerbesteuer eingesetzt habe.

Abg. Dannemann (Ztbl.): Die Demokraten machen es sich sehr leicht; sie beantragen Erhöhung der Gewerbesteuer in Höhe von 300 000 Mk., ohne dafür irgendeinen Betrag wieder einzufügen. Das überlassen sie den Regierungsparteien, denn sie wissen ja ganz genau, daß der Antrag zurzeit nicht angenommen werden kann. Sie hüthen sich auch den Antrag auf Erhöhung der Grundsteuer zu stellen, denn sie wissen, daß ein solcher Antrag bei der Landbevölkerung sehr übel aufgenommen werden würde. Ich stelle fest, daß die Erhöhung der 300 000 Mark eine Erhöhung der Grundsteuer um 26 Prozent bedeutet. Die Herren der Demokratischen Partei wollten damit in Wirklichkeit auch ja nur ihre Partei retten. Ferner muß ich noch erwähnen, daß die staatliche Gewerbesteuer nicht so schlimm ist; viel schlimmer sind ja die Zuschläge der Gemeinden. Wir haben damals den Antrag gestellt, das Zuschlagsrecht zu beschränken, aber einmütig sind die Demokraten dagegen gewesen und namentlich Herr Langen hat sich mit seiner ganzen Kraft dagegen gewehrt. (Hört, hört!)

Abg. Wiers (Dem.) erklärt, daß die Deutsche Volkspartei im Oldenburger Stadtrat zunächst jede Möglichkeit des Zuschlags zur Gewerbesteuer ausgenutzt habe. Wenn man die Steuer für so falsch gehalten habe, hätte sie diese Möglichkeit ja nicht auszunutzen brauchen. Preußen verzichte seit Jahren darauf, die Gewerbesteuer als Staatssteuer zu erheben. Auch in Lübeck und Bismarck verzichte man. Weshalb denn hier nicht?

Abg. Hartong (Ztbl.) begriff nicht, daß die Demokraten sich heute für die Aufhebung der Gewerbesteuer einsetzen, während sie damals, als sie noch in der Regierung saßen, den gegenteiligen Standpunkt einnahmen. Die Regierung habe das Recht gehabt, die Gewerbesteuer ganz oder teilweise den Gemeinden zu überlassen. Im Oldenburger Stadtrat hätte die Partei des Herrn Nieberg damals noch nichts zu sagen gehabt. Der Beil müsse sich also gegen die andere Seite richten.

Abg. Fröhle (Ztr.) meint, Herr Langen habe doch wohl einsehen müssen, daß seine geistige Berechnung falsch sei. Abg. Langen: Gar nichts sehe ich ein! Stürmische Heiterkeit. Abg. Hartong: Herr Fröhle, ich verheße Ihren Optimismus nicht! Nieber fährt fort: Der Gaul zieht nicht, wenn er nicht jeden Tag mit der Gewerbesteuer gepöckelt wird. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Lieberg (Ztbl.): Nachdem hier festgestellt ist, daß 1920 unter dem Ministerium Langen eine Pflicht zur Einführung der staatlichen Gewerbesteuer nicht vorlag, das Ministerium Langen aber trotzdem damals diese Steuer einführt, steht es fest, daß die Demokraten ihre Anträge auf Aufhebung der staatlichen Gewerbesteuer erst von dem Augenblick an gestellt haben, als sie nicht mehr in der Regierung waren. Solange die Demokraten maßgebenden Einfluß in der Regierung hatten, traten sie für die Gewerbesteuer ein und zwar in einer Höhe, die weit über den heutigen Steuerfuß liegt. (Hört, hört!)

Abg. Rahmann (Z.) meint, die Wogen der Erregung gingen ja recht hoch. Nieber polemisiert gegen die Abg. Keffers und Meyer. In der Inflationszeit hätten die Lohn- und Gehaltsempfänger mit 98 Prozent den Staat erhalten. Heute seien es auch 48 Prozent. Wenn Herr Meyer in der Stadt wohne und die hohe Mietinsfener zahlen solle, würde er nicht nur graue Haare bekommen, sondern bald eingeschriebenes Mitglied der Sozialdemokratischen Partei werden. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Langen (Z.) schildert, daß die Verhältnisse jetzt ganz andere seien als in der Inflationszeit um 1920. Jetzt hätten wir stabile Verhältnisse, und man müsse an den Abbau der Gewerbesteuer denken. Herr Fröhle habe eine Methode, die immer zieht, indem man nämlich bei jedem Rückgang einen Parteifreier habe. (Abg. Meyer: Schaffen Sie sich doch auch welche an.)

Abg. Frerichs (Z.) stellt die Ausführungen des Herrn Rahmann richtig. Er habe gesagt, wenn Herr Meyer in der Stadt wohne und die hohe Mietinsfener zahlen müßte, würde er bald Mitglied der Sozialdemokratischen Partei sein. Das könnte den falschen Eindruck erwecken, als ob bei der sozialdemokratischen Partei Steuerrückfälle herrsche. Im übrigen habe ihm der Gedanke, daß die Wflon des Herrn Rahmann sich erfüllen könne, mit Graufen erfüllt. Ein gültiges Gesicht müde seine Partei davor bewahren. (Zuruf des Abg. Meyer.)

Der Antrag auf Streichung der Gewerbesteuer wird gegen drei demokratische Stimmen abgelehnt.

Abg. Dr. Rohnen (Ztbl.) führt zur Frage der Wiedereinführung der Amtsstufe in Wildeshausen aus: Bereit im vorjährigen Landtag hat der Ausschuss einmütig den Standpunkt vertreten, daß Wildeshausen nicht anders behandelt werden dürfe als alle übrigen Ämter. Eine dahingehende Eingabe aus Wildeshausen wurde daher der Regierung zur Verückfichtigung überwiefen mit der Maßgabe, daß Wildeshausen bei einer eventuellen Neuordnung, auf die der Finanzminister verwiesen hatte, ebenso wie die anderen Ämter behandelt werde.

Der Antrag wurde vom ganzen Landtag angenommen. Im Plenum hat der Minister ausdrücklich für Wildeshausen „nachbarschaftliche Behandlung mit den anderen Ämtern“ in Aussicht gestellt. Dabei hat der Minister hingewiesen auf die bevorstehende Neuordnung des gesamten Amtstassenwesens. Das ist nun ein Jahr her. Die augenblickliche Sachlage ist folgende: Wildeshausen hat als einziges Amt keine Amtsstufe mehr. Daraus ergeben sich erhebliche Nachteile für Stadt und Amt Wildeshausen. Eine Neuordnung des Amtstassenwesens ist bisher nicht erfolgt. Die Wiedereinrichtung verurteilt für den oldenburgischen Staat keine Mehrkosten. Die Bevölkerung wünscht die Wiedereinrichtung der Amtsstufe. Ich bitte die Regierung um Auskunft, was nun geschehen soll. Der jetzige Zustand ist auf die Dauer unhaltbar.

Finanzminister Dr. Willers stellt sorgfältige Prüfung in Aussicht.

Abg. Dr. Rohnen: Wird die Prüfung länger als ein Jahr dauern?

Finanzminister Dr. Willers: Das ist mit Bestimmtheit noch nicht zu sagen.

Abg. Zimmermann (Zos.) fragt, wie es mit der Nachzahlung der Wehrnachschüsse an die Forstarbeiter stehe.

Staatsminister Dr. Willers erwidert, sobald Preußen zahle, werde Oldenburg sofort nachfolgen.

**Ostfiedlung.**

In den Vorschlag sind für die Ostfiedlung 300 000 M. eingestellt.

Staatsminister Dr. Driever führt aus, die Staatsregierung habe mit den Reichsstellen und den in Frage kommenden Stellen in Preußen verhandelt, daß auch Oldenburg bei der Fiedlung in Frage kommen möchte. Die Fiedlungsbewerber von der Geest wollten nicht gern nach dem Moor. Beim Reichsarbeitsministerium und preußischem Landwirtschaftsministerium habe man Entgegenkommen gefunden. Es beständen zwar noch einige Differenzpunkte, aber Nieber hat die Hoffnung, daß man bald zu einem betrieblichen Ergebnis kommen wird. Wenn der Landtag beschließen sollte, daß für die Ostfiedlung keine Mittel bewilligt werden sollen, würde die Regierung dem Reich gegenüber in eine eigenartige Lage kommen. Aber ganz abgesehen davon, sei der Landbunger sehr groß. Deshalb bittet er, die Summe zu bewilligen. Es sind noch etwa 7000 Hektar fiedlungsfähiges Land vorhanden. Vieviel man davon erhalten werde, könne sich nicht annähernd sagen. Wenn man härter auf die Fiedlung zurückgreifen wolle, sei es vielleicht zu spät. Die Preise würden dann wahrscheinlich zu hoch sein. Man solle alle Wege einschlagen, auf denen Zöhne von Heuerleuten usw. zu einer selbständigen Landwirtschaft kommen könnten. Den Ankauf der Fiedlung im Osten haben die Fiedler auf eigene Verantwortung zu besorgen. Zurzeit seien die Bedingungen für die Fiedlung noch günstig. Zahlreiche junge Leute seien nach Brasilien und Kanada ausgewandert. Besser wäre es, wenn sie im Lande bleiben könnten.

Abg. Themann (Ztr.) bittet dringend, die Summe zu bewilligen. In der Landwirtschaft spreche das Volk nach

Fiedlungsland, da die jungen Landwirte keine Gelegenheit hätten, sich auf eigener-Geböde erfolgreich zu betätigen. Es sei erfreulich, daß das Reich für die Fiedlung Mittel zur Verfügung gestellt habe. Die Möglichkeiten zur Fiedlung seien im Osten durchaus gegeben. Der Boden sei im Augenblick noch preiswert. In diesem Jahre, wo Mittel aus den Ueberschüssen der Reichsgeldstelle zur Verfügung ständen, solle man von der Möglichkeit zur Fiedlung Gebrauch machen.

Abg. Wempe (Ztr.) tritt mit warmen Worten für die Bewilligung ein, um die Ostfiedlung zu ermöglichen.

Abg. Langen (Zem.) glaubt, daß das Land, das die Fiedler im Osten zu tragen haben, zu schwer sein wird. Die meisten Fiedler würden sich über die landwirtschaftlichen Verhältnisse usw. sehr täuschen. Wenn man eine einseitige Fiedlungsstelle für ganz Deutschland habe, würde noch manches anders sein. Aber jetzt habe man zu viele Forderungen. Nieber meint, die Frage sei nicht genügend geklärt. Nach seiner Ueberszeugung würden sich heute zahlreiche Abgeordnete der Abstimmung enthalten. Vieleicht gewinne man bis zur zweiten Lesung ein klareres Bild. Nieber ist an sich ein Freund der Fiedlung, aber er kann es nicht verantworten, die Fiedler mit 6000 Mk. im Aufschuß in das Fiedlungsgebiet, wo die Verhältnisse so unklar liegen, ziehen zu lassen.

Abg. Dannemann (Ztbl.) erklärt, daß er ausnahmsweise mit dem Abg. Langen einig sei. Er hat auch starke Bedenken und kann dem Antrag auf Bewilligung der Summe nicht zustimmen. Die Verantwortung könne er nicht tragen.

Abg. Wittje (Dem.) kann den Optimismus für die Ostfiedlung, wie er bei einigen Niebern zu finden sei, nicht aufbringen. Er befürchtet, daß die Fiedler im Osten zugrunde gehen. Es werden vom Fiedler 8000 Mk. eigenes Geld gefordert. Wer die Befehle, könnte damit auch hier etwas anfangen. Wenn man keine Lust habe, ins Moor zu gehen, scheine der Landbunger nicht so groß zu sein. Er ist selbst Moorkolonist und weiß, daß mancher Fiedler von der Geest im Moor vorwärts gekommen ist.

Abg. Langen (Zem.) ist wiederholt im Osten gewesen und hat den Eindruck gewonnen, daß die Fiedler dort eine große Enttäuschung erleben. Im Moor kann man sehr gut vorwärts kommen. Man solle sich einmal die Moorfiedlung des Herrn Wittje ansehen, der nichts gehabt habe.

Staatsminister Dr. Driever hat das Vertrauen, daß die preussische Fiedlungsbehörde die Verhältnisse sorgsam geprüft habe, sonst würde sie die Ostfiedlung nicht so großzügig betreiben.

Abg. Cholt (Z.) glaubt nicht, daß der Optimismus berechtigt ist.

Abg. Langen (Zem.) beantragt Abweisung von der Tagesordnung, da die Frage nicht genügend geklärt ist.

Der Antrag Langen wird mit 18 gegen 13 Stimmen angenommen.

Der Ausschuss beantragt, für die Erhaltung des Wadendorfer-Burghauer Anzengroden's statt 34 000 Mk. 64 000 Mk. zu bewilligen. Der Antrag wird angenommen.

Angenommen wird der Antrag, der Landtag wolle für den Erwerb von Aktien der Oldenburgischen Landesbank 502 000 Mk. bewilligen.

Angenommen wird nach kurzer Debatte der Antrag: Für Schwertriegsbeschädigte und Familien mit mehr als vier Kindern wird der Zinsfuß für Hausbaudarlehen auf 3 Prozent ermäßigt.

In der Debatte wird festgestellt, daß die in Frage kommenden Personen, die schon früher Darlehen erhalten haben, von jetzt an auch den ermäßigten Zinsfuß zu zahlen haben. Für die Wiederaufrichtung des Marktgebäudes werden 150 000 Mark beantragt.

Die Debatte ergibt, daß die Angelegenheit noch nicht voll geklärt ist. Die Klärung soll bis zur 2. Lesung erfolgen. Auch bei der Abstimmung besteht bei den Abgeordneten große Unklarheit.

Der Antrag auf Streichung der Steuer wird abgelehnt. Bei der zweiten Lesung wird auch die Eingabe der Stadt Oldenburg erledigt werden.

Schluß der Sitzung 7.15 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstagmorgen 9 Uhr.

Advertisement for Ernst Breuche featuring a woman in a dress and a list of fabrics like Helvetia, Eolienne, and Japon with prices. Includes text: 'Die Frühjahrs-Neuheiten', 'Ernst Breuche', 'Etagen-Geschäft', 'Gaststraße 28', 'Größtes Stoff-Spezial-Geschäft am Platze', '1 Treppe'.

# Nicht alltäglich

sind die gewaltigen Vorteile  
in unserem großen Oster-Verkauf



## Seidenstoffe

- Futter-Damassé**  
in allen modernen Farbtonen  
vorzüglich . . . Mtr. 3.50 2.75 **1.95**
- Adlerseide**  
die gute Waschkunstseide in  
den modernsten Farben Mtr. **2.50**
- Kunstseiden-Trikot**  
das beliebte Gewebe für Un-  
terkleider, 140 cm br. . . Mtr. **2.75**
- Rehseide**  
„Naturfarbe“, reinseid. Ware  
für Kleider u. Oberhemd. Mtr. **2.90**
- Rohseiden-Druck**  
die neuen Blumenmuster, reine  
Seide . . . . . Mtr. **3.80**
- Eolienne**  
100 cm br. Seide mit Wolle,  
in gr. Farbausw. . Mtr. 5.90 **4.25**
- Crêpe de chine**  
100 cm breit, reine Seide, Lei-  
stung d. Qualität, Mtr. 7.50 5.90 **4.90**
- Crêpe de chine-Druck**  
100 cm br., reine Seide für  
elegante Frühjahrskleider, Mtr. **6.80**

## Wollwaren

- Damen-Sportwesten**  
reine Wolle, schöne Farben  
. . . . . **7.50**
- Damen-Pullover**  
reine Wolle, solide Farb-  
stellung . . . . . **5.95**
- Herren-Pullover**  
englisches Muster, schwere  
Qualität . . . . . **13.75**
- Kinder-Sweater**  
mit Steh- und Umiegekragen,  
rein. Wolle, resp. Wolleplattiert **3.75**
- Pullover-Kleid**  
rein. Wolle m. Seide, Jaquard-  
Muster . . . . . **18.75**

## Damen-Wäsche

- Trägerhemd**  
mit breiter Stickerei und  
Motiv . . . . . **1.60**
- Taghemd**  
mit Achsel, kräftige Ware, vorn  
breite Stickerei . . . . . **1.65**
- Beinkleid**  
geschlossen, mit breiter  
Stickerei . . . . . **1.95**
- Nachthemd**  
solide Ware, mit feiner Gitter-  
spitze . . . . . **2.90**
- Garnitur**  
2teilig, mit Stickereinsatz und  
Klöppelspitze . . . . . **5.75**
- Prinzeßrock**  
Trägerform, mit br. Stickerei-  
garnitur . . . . . **4.90**
- Jumpertaille**  
durchgehend garniert, mit  
Spitze und Einsatz . . . . . **1.45**

## Knaben-Konfektion

- Schulanzüge**  
mit Gürtel u. Falten, mittel- u.  
dunkelblg. gemust., f. 3-5 Jhr., 7.50 **5.75**
- Jackenanzüge**  
m. blauem od. weiß. Ueberkrag,  
teilw. ganz gefüt., f. 3-5 Jhr., 11.50 **9.75**
- Schlupfblusenanzüge**  
m. Matrosenkr., aus hübsch ge-  
mest. Donegal, f. 3-5 Jahre, 9.75 **7.75**
- Matrosenmäntel**  
aus dunkelblauem Melton ganz  
gefüttert, für 3-5 Jahre, 11.00 **7.25**
- Frühjahrmäntel**  
aus hübsch gemest. Gabardine,  
ganz auf Futter, f. 3-5 Jahr., 13.00 **8.75**

## Kleiderstoffe

- Schotten**  
doppelt breit, neue moderne  
Ausmusterung . . . . . **1.40**
- Popeline**  
un-vere bewährte Qual., 100 cm  
br. Mtr. 3.90 2.90, 85 cm br. Mtr. **1.90**
- Reinwollene Karos**  
in den neuesten Farb-  
stellungen . . . . . **2.50**
- Mantelstoffe**, 140 cm br.,  
reine Wolle, in den mod. Früh-  
jahrsfarben, grau u. beige Mtr. **4.50**
- Composé-Stoff**, der neue  
Kostumstoff, kleine Karos mit  
passend. einfarb. Stoff . Mtr. **4.75**
- Wollripps**, 130 cm breit,  
uns. bewährt, Stammqualitäten  
Kleider u. Mäntel, Mtr. 5.90 **4.90**
- Jackenflausch**  
140 cm breit, reine Wolle, in  
allen modernen Farben Mtr. **5.50**

## Geschenk-Artikel

- Besuchtaschen**  
echt Leder, in allen modernen  
Narungen . . . . . **1.95**
- Beuteltaschen**  
echt Nappa, in mehreren Far-  
ben . . . . . **2.50**
- Herren-Portemonnaies**  
echt Rindleder . . . . . **0.95**
- Schulranzen**  
la Vollrind u. Rindsplattleder f.  
Knaben und Mädchen . . 7.90 **5.50**
- Akten-Mappen**  
la Vollrind u. Rindsplattleder,  
mit Griff u. Schiene 5.25 3.50 **2.95**
- Manicure-Kasten**  
mit prima Instrumenten . . . . . **1.35**
- Bürstkasten**  
mit prima Celluloid-Garnituren  
. . . . . 6.25 3.75 **2.50**
- Parfüm-Zerstäuber**  
echt Kristall in entzückenden  
Formen . . . . . **1.95**

## Schuhwaren

- Herrenstiefel**  
schwarz K box, Derbyschnitt,  
w. ged., Orix Goodyear-Welt **14.75**
- Herren-Halbschuhe**  
braun Boxcall, Besatzform,  
w. ged., modebraun . . 16.50 **15.75**
- Herren-Halbschuhe**  
br. Boxc., m. Kroko-Einsatz,  
Rahmenware, d. große Mode **17.50**
- D.-Spangenschuhe**  
echt Chevreau, Schlangen-  
haut, L-XV-Absatz . . . . . **12.75**
- Damen-Lack-Spangenschuhe**  
mit Verzierung, L-VX-Abs. **12.75**

## Strümpfe

- Damenstrümpfe**  
guter Seidenflor, farbig, Doppel-  
sohle, Hochferse . . . . . **0.75**
- Damenstrümpfe**  
gute, klare Kunstst., schwarz u.  
farbig, Doppelsohle, Hochferse **0.85**
- Damenstrümpfe**  
schwere Waschseide, schwarz,  
Doppelsohle, Hochferse . . **1.25**
- Herren-Schweißsocken**  
gute Baumwolle, grau . . . . . **0.28**
- Herrensocken**  
elegante Fantasiemuster . . . . . **0.95**

## Waschstoffe

- Sportzeffir**  
einfarbig und in schönen  
Streifen . . . . . **0.52**
- Perkal**  
haltbare Qualität, für Ober-  
hemden . . . . . **0.65**
- Waschmousseline**  
in vielen kleidsamen Mustern  
. . . . . **0.68**
- Waschkrepp**  
vorzüglich im Tragen . . . . . **0.78**
- Trachtenstoff**  
in modernen Karos . . . . . **0.90**
- Pulloverstoff**  
licht-, luft- und waschecht . . **1.05**
- Waschkunstseide**  
in entzückender Ausmusterung  
. . . . . **1.45**
- Wollmousseline**  
in aparten Dessins . . . . . **2.10**

## Trikotagen

- Herren-Hemden**  
gute Macfarb.-Qualität  
Doppelbrüst . . . . . Gr. 5 **1.85**
- Herren-Beinkleider**  
gute Macfarb.-Qualität  
gute Verarbeitung . . . . . Gr. 5 **1.75**
- Damen-Schlüpf**  
feine baumwollene Qualität  
schöne Farben . . . . . Gr. 42-46 **0.68**
- Damen-Hemd hose**  
Windform 2 mal 2  
gestrickte Qualität . . . . . **1.10**
- Kinder-Schlüpf**  
Baumwolle, farbig  
Gr. 40-55 cm . . . . . **0.48**

## Herren-Artikel

- Perkal-Oberhemd**  
gefütterte Brust, nette Streifen  
oder Karos . . . . . **4.25**
- Zepher-Oberhemd**  
aparter feiner Streifen, Falten-  
brust m. 1 steif. u. 1 w. Kr. **6.75**
- Weißes Oberhemd**  
mit Rippeinsatz und Klapp-  
manschetten . . . . . **3.75**
- Herren-Nachthemd**  
aus haltbarem Hemdentuch  
mit waschlichem Besatz . . **3.90**
- Selbstbinder**  
nette Muster und Karos  
. . . . . 0.75 **0.45**
- Hosenträger**  
Gummil mit Lederpatte  
. . . . . 1.25 **0.60**
- Jagdhut**  
dunkelgrün, guter Filz  
. . . . . **6.75**

## Herren-Konfektion

- Herren-Gummimäntel**  
mit Körper und Stoffbezug,  
lar. wasserdicht 20.50 14.75 **11.50**
- Herren-Lodenmäntel**  
aus uniehem Strichloden,  
off. u. geschl. Formen 25.-17.50 **11.75**
- Frühjahrmäntel**  
l- u. 2reihige Formen a. Done-  
gal u. Gabardine 39.00 29.00 **19.00**
- Herren-Anzüge**  
a. mittelfarbig em st. Stoff,  
neuester Schnitt 33.00 29.00 **17.50**
- Herren-Anzüge**  
a. K mmgarn- u. Gabardine-  
stoffen, tadell. Sitz 75.00 58.00 **39.00**

# KARSTADT WILHELMSHAVEN

# 4. Beilage

zu Nr. 88 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 31. März 1927

## Beethovenfeier in Jever.

2. Konzert des Singvereins. Leitung: Georg Kauer. Mitwirkende: Hise Fromm-Widagels-Hanburg (Soprano) und das Oldenburger Landesorchester.

Was man nach Jever fahren, um eine echte Beethovenfeier zu erleben! Hier in Oldenburg weiß man heute noch nicht, was gefehlt ist. Man spricht von einer Schwäche im Walzer, aber dann ist die große Seele der Beethoven-Begeisterung, die besonders berufen ist, Stolz und Beistand zu geben, schadet Jever das besser aufgehoben. Der Singverein, der Vater der klassischen Musiktradition im Jeverlande, bereite sein Beethoven-Fest gründlich vor und konnte sich eine Fülle leisten, die nach Maßgabe der Mittel einer kleinen Stadt etwas Hervorragendes darstellt und in Zeit und Ausführung eine bewundernswerte, von jedem Gefühl erfüllte Tat heißen muß.

In Mozarts Requiem, das als Totenmesse beim Abschied Beethovens schon aufgeführt wurde, bildete der Singverein den Namen des großen Meisters. Anfangs saghaft und schwermütig, rang sich der Chor mit dem ersten Vorleser durch und lieferte dann dem Zuhörer seinen Tribut durch alle Höhen und Tiefen des uralten, gewöhnlichen Wortes. Mit einer gewissen Würde sprach die solistische Stimme, die den Sänger an das große Werk zum Vortrage. Die Solistinnen merkten man kann, so mutig bereiteten die Sänger ihre Töne, und mit dem Chor, angeleitet von dem freundlichen Musikleiter, ging in allen Teilen mit. So schuf hier Kauer dem Toten eine Apotheose durch das große Werk, das nur einer vollbringen konnte, der selber auf der Höhe stand.

Mit einem schönen, ersten Vorbruch leitete Prof. Graebel, die alte Freundin des Singvereins, den Teil der Feier ein, in dem der Meister selber durch den Chor. In dem von W. Schmalz aus Hamburg bereitete durch den Vortrag von sechs Quartetten (op. 126) des späteren Beethoven auf die Appassionata vor. Der Zweck dieses, vom Männergesangsverein in Hinblick auf das gemeinsame Ziel freundschaftlich zur Verfügung gestellt, stana unter ihren Händen wie verwandelt. Sie ging den Größten der letzten Tonstücke nach und machte durch den Ernst ihrer Ausführung auf die große Sonate ab. In diesem, und nicht die Erwartungen wurden nie übertrieben: Sie hören lange Zeit die Appassionata nicht in der leidenschaftlichen Größe erkennen, wie unter Frau Tromms Händen. Von allen Seiten erwiderte man: Das war ein Erlebnis! Und was es heißt, heute einmal an der Waise und an der Unvollkommenheit der Appassionata emporzumachen, das erweist der unerschöpfliche Reichtum dieser herrlichen, unüberhörten Schöpfung von den einflussreichen. Hier wird hier die Appassionata mit der höchsten, so weit die Capriccio (op. 84) auf die Reine hin, die wir am Beethoven-Zuge schmerzlich vermissen. Das liebenswürdige Paar, von ähnlicher Anlage, fand eine glänzende Wiederholung. Frau Tromms bereitete den Chorfall mit seinem Spiel vor, in dem ebenfalls respektvolle Schlichtheit mit wahrer Leidenschaft verbunden war, um dem vollen Teil die Stimmung zu schaffen. Wenn Frau Tromms und Frau Schmalz des großen Weibes spricht, muß sich Herzlichst aus dem Chor, die anstehende Jubel, in den die Schöpfung ausmündet („Wenn sich Lieb und Traut vermählen, lobt den Menschen Göttergünst“, fand eine geradezu begeisterte Wiederholung bei den Zuhörern, so daß die ganze Feier, über der das Beethoven-Bild schwebte, mit einer inneren Gehobtheit ohne Gleichen zu Ende ging. Alle Mitwirkenden wurden herzlich gefeiert, vor allem Herr Kauer und die Pianistin. Es ist hier auch des kleinen Chores des Singvereins zu gedenken, der mit Besche die Erstmarterie zum Vortrag brachte.

Zum Schluß aber noch ein erstes Wort an die Jeverländer. Wenn ein Verein, wie der Singverein, mit solcher und edler Hingabe diese Feier vorbereitet hat, wenn er eine erfüllende Solistin engagiert und das Landesorchester aus Oldenburg kommen läßt, dann darf das Publikum des kleinen Chores des Singvereins von jeder auf sich hält und immer noch auf ihr hartes Leben, um den Verein nicht im Stich und sitzen lassen, so daß er sich ein nächstes Festzeit ausfüllt. Es stana zwar in der festlichen Nachfeier immer wieder durch, daß man sich bei jedem Ausfall des Konzerts auch durch die größte Unbilligkeit nicht entmutigen

lasse. Allein, man kann es einem kleinen Verein nicht zumuten, die mühselige Arbeit auf sich zu nehmen und die gesamte Verantwortung der Veranstaltung zu tragen, und sich dann auch noch in Spenden zu fügen. Das Verlangen des Publikums war wirklich nicht zu erwarten! Der Singverein unter Georg Kauer und Dr. Schmalz wird, Gott sei Dank, seinen aufwärts führenden Weg unbeeinträchtigt weiter verfolgen, in bewundernswürdiger Hingabe an den großen Zweck. Er muß dabei aber auf die Unterstützung und Mithilfe seiner Landsleute rechnen dürfen und ein Haus mit solcher unbeeinträchtigt wieder zu erleben brauchen.

## Jeverische Bismarck-Erinnerungen.

Zum 1. April 1927.

„Die Getreuen von Jever“ sind weltbekannt. Der Bismarck kennt, weiß auch von den 101 Kiebigkeiten zu erzählen, die an jedem Geburtstag dem Fürsten aus unserer Nachbarstadt geschickt wurden. Welt bekannt ist auch die originelle Art, wie das Geschenk überhand wurde, z. B. jene plattendeckeligen Bismarck-Teile, die aus einem Wettbewerb unter den Getreuen in jedem Jahre ausgewählt wurden. Man denke an das Wort vom Jahre 1882, wo damalige Oberbürgermeister Tenge: „Wie bringt die Eier, je länger, je länger, sind um Blut der Getreuen von Jever“, oder, als die Eier erst am 9. April des Jahres 1875 abgehen konnten, an den Vers von Bernhard Christoph: „De Riemit hum vor All nich legen — dat wullen wi to uns Entschuldigunge seggen.“

Weniger bekannt dagegen ist die Vorgeschichte dieser originellen Kiebigkeit-Expedition. Ob sie heute noch mit vollkommener Ehrlichkeit festzustellen ist, wo schon vor Jahrzehnten in den Kreisen der Ur-Getreuen eine entscheidende Antwort nicht gegeben werden konnte? Bestimmt ist folgendes: Gleich nach dem siegreichen Kriege mit Frankreich, zu Jhenn 1871, damals am 9. April, ging die erste Kiebigkeitssammlung mit der Adresse: „Dem Fürsten von Bismarck-Schönhausen“ und dem Besche: „Das Schönke lacht er auf den Huren, womit er seine Liebe schmückt“. Unterschrift: „Aus Jever“. Der Absender war eine Stammtischrunde in Rudolphi's Galleshaus, in der Bundesratsminister W. Meitler, „Onkel Wilhelm“, die erste Rolle spielte. Und man acht wohl nicht fehl, daß er ganz allein der Träger des Gedankens und Gründers des späteren Getreuenkreises war. 1872 nennen die Absender „seine Reichsregierung in Jever; 1873 kommt die Wendung „Die Getreuen in Jever“.

Jener vollständige „Onkel Wilhelm“ hat ohne Frage die 101 Kiebigkeiten aufgebracht. Es heißt, Bismarcks Antwort sei aus Neude bei Jepsen bestirnt gewesen. Von diesem muß die Kunde von Bismarcks Vorliebe für Kiebigkeiten nach Jever bzw. zu Oren von „Onkel Wilhelm“ gekommen sein. Professor J. W. Niemann, einer der Ur-Getreuen, erwähnt diese Möglichkeit in seiner letzten Schrift „Die Getreuen in Jever“ S. 42. Danach hat Bismarck durch diese Kiebigkeit schon vorher regelmäßig Kiebigkeiten aus Jever bezogen. Diese Nachricht hat (nach Niemann) der damalige Oberamtsrichter G. Scherhoff aus Barel nach Jever gebracht, und davon jedenfalls bei Rudolphi erzählt. Denn in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts spielte jener Hofhof in Jever die erste Linie durch seinen höchst originellen Witz.

Nach ganz anderer Lesart (Niemann S. 42) hat der Universitäts-Professor Tielzen, ein geborener Oldenburger, im Frühjahr 1871, als er in Jever sich aufhielt, erzählt, Bismarck nehme jeden Morgen am Witzfest des Reichstags Kiebigkeiten zum Frühstück. „Wie dem auch sei, „Onkel Wilhelm“

war der Verantwortliche, denn er sah täglich bei Rudolphi an seinem historischen Platz, wo er alles Neue und Wichtigste aus der Welt erfuhr. Als man sich nicht einig war, erzählt Niemann, wieviel Eier Bismarck haben sollte, rief „Onkel Wilhelm“: „Dann müssen es sein — hundert und ein!“ Diese Glückszahl 101 stammt bekanntlich vom 2. August 1871, das im 18. Jahrhundert in Frankreich aufkam, als beim Geburtstag eines französischen Königs einmal fast 100 nur 99 Schüsse gefeuert wurden. Seitdem mußten bei feierlichen Gelegenheiten immer 101 Kartuschen lagern. Bei der Thronbesteigung Napoleons wurde dieser 101. Schuß versehentlich mitgeföhrt und der zur Bestrafung geneigte Kaiser wußte sich nur durch Geistesgegenwart zu retten: er habe vor Begeisterung an diesem noch ein zweites Hundert versenkt, wenn sie zur Stelle gewesen wäre. Napoleon begnadigte den Schmeißer und ließ sich, um auf jeden Fall die Zahl Hundert voll zu machen, 101 Schüsse abgeben. Von Frankreich ging die Sitte zu den übrigen Völkern.

Der oldenburgische „Balk's hote“ hat seit dem Jahre 1884, als die „Getreuen von Jever“ durch den Kiebigkeits-Bismarck vom 25. April 1883 in aller Welt genannt wurden, in herzlichster Weise in jedem Jahrgang der Jeverischen Bismarck-Begehung gedacht. Er spricht nur immer vom „Viktoria-Geschiehen“ der Getreuen von Jever.

Von den „Ur-Getreuen“, wie sie auf einem Gruppenbilde des vorigen Jahrhunderts zu sehen sind, lebt heute Professor Niemann noch, zumeist in Bremen. Einer der ältesten, damaligen jungen Getreuen ist Medizinalrat Dr. Minken, der heute noch jeden Umtrant am 1. April leidet. Der langjährige Wirt der Getreuen, Nachfolger jenes Rudolphi, ist J. C. Horn, auch noch in Jever wohnhaft. Im Laufe der Zeit ist ein neuer Stamm der Getreuen herangewachsen. Nur Einzelne können dem Kreise beitreten. Schon in den ersten Jahren versuchten auch Auswärtige einzutreten, um dadurch Gelegenheit zu erhalten, mit Bismarck in Verbindung zu kommen, da dieser geäußert hatte, er möchte die Getreuen einmal bei sich sehen. Alle Eintrittswünsche dieser Auswärtigen waren vergebens. Aber die Getreuen selbst hielten fünf deutsche Männer für würdig, Ehrenmitglieder ihres Kreises zu werden. Das waren: 1. der Bismarck-Maler W. Allers, von dem ein bekanntes Album mit Darstellungen aus dem ersten Getreuen-Erinnerungsvortage; 2. der Siegelbesitzer August Lauw aus Bothorn, der jedes Jahr für die Eier-Expedition ein große Anzahl Kiebigkeiten den Getreuen stiftete, ohne seinen Namen zu nennen. Er unterzeichnete stets „De oll' Bur“. 3. Der Kunstgärtner A. Witt, Wernigerode, ein geborener Jeveraner, der für mehrere Jahre den besten Geleitsführer für die Eier-Expedition fandte; 4. Vierbrauereibesitzer W. Dönhoff aus Arrenge, der bei Witten an der Ruhr für seine alljährliche Expende eines halbes Arrens an die Getreuen zum 1. April; 5. Herrsg. Ellmar von Oldenburg wurde wegen seiner besonderen Verdienste in den Getreuen ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt. (Vgl. Niemann, S. 51.)

Der Kiebigkeit wurde seit jenem Kiebigkeitsbesucher des Fürsten der bekannteste Vogel in Deutschland und weit darüber hinaus. Er hat viel über sich geschrieben und ist Niemann nennt ihn mit Recht den „Kiebigkeitsvogel“ jener Zeit. Obermedizinalrat Dr. Roth, damals Arzt in Hohenkirchen (Vereinsland), erstarrte oft, wie er den ersten „Kiebigkeitsvögeln“ für Wilhelm Gerdes zusammengelegt habe. „Kiebigkeitsvögeln“ wurde später der bekannte „Jeverländer“ Apotheker-Bittern. Im Getreuen-Archiv sind alle diese Kiebigkeits-Artikel fälschlich gesammelt. Den Vogel sieht aber eine französische Zeitung ab, die da schreibt: „Die Getreuen von Jever sandten an Bismarck 101 Kiebigkeiten.“

## Die fünf Köpfe.

Roman von Wilfried Oberdan.

Copyright by Drei Masken Verlag, A.-S., München.

32 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Diese fast einen Zoll großen Ameisen gehören in ihrer Art zu den schrecklichsten Tieren Afrikas. Periodisch schließen sie sich zu großen Schwärmen zusammen und begeben sich auf den Marsch, und wehe allem Lebendigen, das ihnen in den Weg kommt. Nur Feuer kann sie aufhalten. Kommen sie an einen Wasserlauf, so opfert ein Teil sein Leben, um eine Brücke für die übrigen zu bilden. In ihnen ein Haus im Wege, so ziehen sie mitten hindurch. Alle Lebewesen werden getötet und fortgetragen: Eidechsen, Spinnen und Käferschwärme, und ist der Jagd vorüber, ist es alles wie reingelegt. Die Bewohner ergreifen die Flucht und warten, bis der Schwarm vorbei ist. Versucht man sie aufzuhalten, so hat man sie im Nu auf dem ganzen Körper, und alle ungeschützten Teile der Haut werden erdärmungslos zerissen. Sie sind die Straßengerichte Afrikas; Menschen und Tiere fürchten sie gleichzeitige und halten sich in respektvoller Entfernung.

Kein Wunder, daß der Wind des an Händen und Füßen Gebundenen erstarre, als er den schwarzen Strom den Hügel heraufkommen sah. Er riß an seinen Fesseln, bis ihm der Schweiß in Strömen vom Gesicht rann und die Ädern wie Stride auf seiner Stirn standen. Dann hand der Jüder auf, der bis dahin wartend abseits gehockt hatte, und nahm ihm den Knebel ab.

„Schrei, du Hund!“ rief er. „Schrei, wie meine Geliebte schrie, ehe sie sich aus dem Fenster stürzte.“ Und der Gefesselte schrie — wie wahnwitzig. Es hallte weithin durch die Nacht. Aber dann hörte das Schreien auf und ging in ein höhnisches Gurgeln über. Sein Mund war voll von Ameisen, Ameisen krochen ihm in die Nasenlöcher, in die Augen. Sein ganzer Körper war eine frabbelnde, schwarze Masse — bis der Tod seinen Querschnitt ein Ende machte und er erstickte.

Der Jüder sah stundenlang und rührte sich nicht, während die schwarze Masse in dauernder Bewegung blieb. Als dann die Sonne aufging und die Dämmerung verging, zogen die Ameisen weiter, nichts hinter sich lassend als ein Gerippe, ein paar Stride und einige Regen Fein.

Der Jüder hand auf und schmit die Stride durch. Dann warf er die Knochen auf einen Haufen und spie dar- auf. Schließlic hob er den Schädel auf, wickelte ihn in

seinen Mantel und ging zum Strand hinab, um das Boot zu erwarten. Als Miles an jenem Morgen aus seinem Zelte trat, wartete schweigend schon Ahabhai Hassan auf ihn.

Er erhob sich und grüßte den weißen Herrn. Dann holte er unter dem Mantel einen grinsenden Schädel hervor.

„Wah schäde dich, Sahib,“ sagte er.

„Wäge Ahab der Seele deiner Geliebten Frieden geben,“ sagte Miles sanft.

Der Mann grüßte und ging schnell davon. Miles sah ihn niemals wieder.

Zwei Tage später begegnete Miles Kapitän Chartoris.

„Hallo, Zerkow!“ sagte der. „Ich habe alle Hände voll zu tun. Der Seufz ist los. Herrin, der Holande, ist verschwunden, und wie ich aus geheimer Quelle höre, ist in seiner Wohnung Hausdurchsuchung gehalten. Eine Unmenge seltener und verärrlicher Dinge ist zutage gekommen. Es wird eine Masse Deportationen geben. Höchste Stellen sind mit besetzt. Es ist das Tollste, was seit Jahren in der Art passiert ist. Ich mußte meinem Herzen Zuhut machen. Aber es kann Sie nicht interessieren, also Schluß. — Auf Wiedersehen!“

Ein Lächeln ging über Miles' Gesicht, als er den Adjutanten die Straße hinunterziehen sah.

„Nein,“ sagte er grimmig, „wie setzt mich das interessieren?“

### Fünfundzwanztes Kapitel.

in dem ein Portugiese die Wirkung von Spantaki erprobt.

I. Die Senjora Lopez-Pinto kaufte in den Speiseaal der „Caroba“, und die Unterhaltung der Gäste flochte für einen Augenblick. Der Dampfer war auf der Route nach Durbon, die Dampfer binunter, und dies war der erste Abend nach Sanfilar. Die Senjora war eine ausfallende Erscheinung mit ihrem brünetten Teint, den blühenden Augen und geschmeidigen Gliedern, so daß Tommy während der Suppe Wira zustimmte:

„Wie eine Tigerfäule, nicht wahr?“

Die Senjora war aussehend eine wichtige Persönlichkeit, da sie vom Steward an den Tisch des Kapitäns geführt wurde. Wira Warrington fand es schwer, die Augen von ihr zu lassen. Ihre elegante Toilette, die blühenden Juwelen, ihre Lebendigkeit und fremdländischen Geistes waren ihr etwas Impresarioendes. An allen Tischen wurde die neue

Erscheinung besprochen und kritisiert. Der Tisch von Miles und seiner Gesellschaft war nicht weit von dem des Kapitäns, so daß man den größten Teil der Unterhaltung hören konnte.

„Und wie geht es dem Senjora Lopez-Pinto?“ fragte der Kapitän.

„Meinem Gatten?“ fragte die Dame und lachte auf. „Das weiß ich nicht. Ich habere nichts von ihm gehört. Er ist, was Sie nennen, referiert.“ — schweigend. Er wissen nicht, ich kommen zurück. Ich war einmüdet, so ich packen meine Sachen und — voll!“

Sie machte eine entsprechende Handbewegung.

„Die Lieberstrahlung wird ihn freuen,“ gab der Kapitän höflich zurück.

„Wieleicht,“ sagte sie leichtsin; aber Miles sah, wie sich ihre Brauen ein wenig zusammenzogen, denn auch nur einen Augenblick.

Nach dem Abendessen suchte Miles den Zählmeister auf, der ein alter Freund von ihm war. Er traf ihn in seiner Kabine, und sie flügelten nach Schnäpchen.

„Wer ist das Portugiesische, Wright?“ fragte Miles. Der Zählmeister lachte.

„Gut, daß sie nicht hört, was Sie für Ausdrücke gebrauchen, Zerkow. Sie hat ein tolles Temperament. Es sollte mich nicht wundern, wenn sie einen Dolch bei sich trägt. Sie ist die Gattin des Senjora Lopez-Pinto in Portugiesisch-Asien, wenn Ihnen das etwas sagt, oder behandelt es wenigstens so sein. Sie sitzt immer die Kiste auf und ab. Wir sehen sie ziemlich oft.“

„Um. Und der Gatte?“

„Den habe ich nur ein paar mal gesehen, aber er ist durchaus nicht der übliche typische Portugiese — klein und dünn und fett — sondern lang und dünn, mit einem buschigen Schnurrbart. — Er scheint eine Menge Geld zu haben.“

„Woher?“

„Keine Ahnung. Was geht es mich an. Er ist weder bei der Regierung, noch Kaufmann. Er immer unterwegs und furchterlich eifrig; scheint einen politischen Zweck zu haben. Ich habe Höflichkeit hören, er arbeitet auf eine Revolution hin. Wird die Kolonie zum selbständigen Staat machen, die Republik ausruhen und selbst Diktator werden. Immerhin, er ist ein Kopf — und eitelgig.“

„Und seine Schwärme?“ fragte Miles.

(Fortsetzung folgt.)



# STOFFE

von guter Qualität  
und vornehmem Geschmack

aus  
**WOLLE**  
aus  
**SEIDE**

Kasha, Shetland, Komposéstoffen, Fresko, Charmelaine, Rips, Popeline, Wollmousseline, weiße Wollstoffe usw.

Crêpe Romain, Crêpe Iris, Crêpe de Chine, Veloutine, Crêpe Charmeuse, Crêpe Satin, Crêpe Georgette, Taffet und Rohseide, einfarbig und bedruckt, Waschseiden usw.

zu billigen Preisen  
Besichtigung erbeten.

## Alex Goldschmidt

SPEZIALHAUS FÜR  
DAMENKONFEKTION  
UND KLEIDERSTOFFE

### Bekanntmachung

Wegen Vornahme von Bahnarbeiten am Eisenbahndamm im Zuge d. Heidebrunn, wird der Verkehr für den Zugangsverkehr  
am Montag, dem 4. April 1927,  
während d. Zeit v. 8—12 Uhr vorm.,  
gesperrt.  
Oldenburg, den 29. März 1927.  
Der Stadtmagistrat.

### Gemeinde Dornstede

Zur rechtzeitigen Feststellung der Nachrechnung 1926/27 wird erlucht um Einreichung der Rechnungen für Steuerungen u. Leistungen bis spätestens 10. April d. J. Sonst.

### Gemeinde Dfen

Die Schauung der Gemeindefauleen und Gemeindefeue  
findet vom 15. April 1927 ab statt.  
Die Gemeindefauleen und Gemeindefeue sind bis dahin in einen schauereien Stand zu setzen. Die Feue sind zu eueen und zu luezen. Die Zammueen sind zu eueen und sind Straueer an den Wegen zu eueeren. Die Anlieger haben die Feue anzuueen. Die Anlieger haben die Feue anzuueen. Die Anlieger haben die Feue anzuueen.

### Färberei UND CHEMISCHE Reinigung

Indanthren-Färberei u. Plissee-Brennerei  
Hermann Schätgen  
Oldenburg, Kurwickstr. 11  
Fernsprecher 714

### Schweineversicherung Gwerthen

General-Verammlung  
am Sonntag, dem 3. April, abends 7 Uhr, im Vereinslokal, Grödenweers Wirtshaus zu Gwerthen.  
Tagesordnung: Rechnungsablage, Bericht des Vorstandes, Festsetzung der Beiträge u. der Entschädigung, Verlesenen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

### Braue Haare!

machen sehr alt. Man färbe diese mit der bewährten  
**Julco**-Haarfarbe  
Sehr ansprechend. Sehr dauerhaft.  
Kreuz-Dröckerie, Gerb. Bremer, Dra. Nth. Th. Eitorandi, G. Schneider, Paris, Lange Straße.  
Schlutzimmer, nur 300 M., G. Proers, Nordstraße 24.

### Billige Landstelle

3,28 Hektar groß, mit fast neuen Gebäuden, ca. 12 Hektar, von Varel belegen, bei 2500 Km. Abzahlung zu verkaufen. — Preis frei auch für Anbauarbeiten. — Nähere Auskunft kostenlos.  
Kospe, amtl. Auktionator.  
Zu verpachten auf sofort  
**3 Sämme Weideland**  
zwischen Strüchdauen und Obeladune, groß 1,728 Hektar, 1,678 Hektar u. 1,6976 Hektar, auf ein oder mehrere Jahre.  
R. Schwartzing, Vieh.  
**Alexander-Liköre**

Zu verpachten auf längere Jahre  
**die Wiege im Ohmstedter Feld**  
10a „M. Wand“, aus Herrn Fredehorst's Nachlass, groß reichlich 3 Hekt. Radeb. D. G. Dietz, amtl. Aukt.  
**Stuge Hausfrauen**  
verwenden zur Instandhaltung ihrer Möbel nur Gerdes  
**Möbel-Reinigungs-Tinktur**  
Nur gegen Nachnahme von 2 M. Rud. G. Gerdes, Bremerhaven, Wittelstraße 20.

### Verpachtung

einer  
**Wind- u. Motormühle**  
Bekanntmachung. Unter meiner Nachweisung steht eine in dies. Gegend belegene, i. neuzeitlich eingetragene  
**Schrotmühle**  
mit Wind- und Motorbetrieb, zum bestmöglichen Antritt auf längere Jahre zur Verpachtung. Großer Kundenkreis sowohl in Jahn- als auch Handelsmüllerei kann nachgewiesen werden.  
Interessenten erziele ich weitere Auskunft und wollen sich solche baldigst mit mir in Verbindung setzen.  
D. Otten, Aukt.

### Kriegerverein Eversten

Sonntag, den 3. April 1927:  
**44. Stiftungsfest**  
im Saale des Herrn G. Wilkins, Marktstr. zum ersten Anker, Gwerthen, Anfang 5 Uhr.  
Aukt von der Marine-Vorbereitungsstelle  
G. Wilkins, Der Vorstand.  
Am 1. Mai: Großer Maieball des Eisenbahner-Vereins Kameradschaft Gwerthen.

Durch Anruf **103** Oldenburg erreichen Sie schnellstens **Ia Bubikopfbehandlung** **Friseur**  
**Ondulaton und prima Wasserwelle!** **im Bahnhof**

# Aufklärung!

Auf Anregung vieler Käufer meines Haubenrollwerks, die anherverordentlich mit demselben zufrieden sind, erkläre ich hiermit den Herren Landwirten und Wagenbesitzern, daß sich mein Haubenrollwerk „Triumph“, D. R. P. Nr. 438 361, seit seiner Einführung glänzend bewährt hat. Die Reibung am Wagenhemmel wird durch dasselbe vollkommen und sicher beseitigt, wodurch das Klemmen und Stecken beim Ziehen des Wagens aufhört. Hiervon zeugen nachweislich die vielen Anerkennungen und die Nachbestellungen. Die Drehvorrichtung unserer Lastwagen ist wegen der Schmelzreibung unvollkommen. In den letzten 50 Jahren sind nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern mehrfach Versuche zur Behebung dieses Mangels angestellt worden, die sich aber in ihrer Ausführung nicht behaupten konnten. Durch mein Haubenrollwerk ist dieses nun vollkommen und sicher erreicht worden.  
Das Haubenrollwerk gehört in Zukunft an jeden Wagen, wenn er vollkommen sein soll, darum kann ich jedem Interessenten nur empfehlen, sich der guten Sache nicht fern zu halten.  
Leider habe ich erfahren müssen, daß sich einige meiner werten Kunden durch Konkurrenten anderer Sachen und sonstige Flammacher von der Anbringung des Rollwerks abhalten ließen und stellten es beiseite. Hier sollte doch jeder selbst den Versuch machen und selbst urteilen. War es nicht früher mit anderen neuen guten Artikeln auch so? Denken wir nur an den Gebrauch von Kunstdünger usw. zurück, wo so viel Mißtrauen und Gegenfin zu überwinden war.  
Ich garantiere für stets sicheres Funktionieren des Haubenrollwerks und für vollkommene Beseitigung der Schmelzreibung am Lastwagen. Für Bruch des Haubenrollwerks wird ebenfalls auf mehrere Jahre Garantie geleistet. Da dasselbe hohe Lebensdauer hat, kommt nur eine einmalige Anschaffung in Frage.  
**Jeddeloh 2, Post Edewecht i. Oldbg.**  
**Joh. Frerichs.**



# „BODES KAFFEE“

wird nur nach dem neuesten Röstverfahren durch Frischluft-Zuführung geröstet, daher erhebliche Geschmacksverfeinerung, höchste Extrakt-Ausbeute. Ein Versuch überzeugt!

Santos-Mischung . . . . . Pfd. 2.40 Mk. Perikaffee . . . . . Pfd. 2.50 Mk.  
 Haushalt-Mischung . . . . . Pfd. 3.— Mk. Guatemala-Mischung . . . . . Pfd. 3.20 Mk.  
 Feinste Mischungen . . . . . Pfd. 3.00, 3.80, 4.— Mk.  
 Mischkaffee . . . . . Pfd. 1.— Mk.

## H. BODE

Heiligengelstraße 16.

Fernsprecher 108.

**Auch für starke Damen**

zu sorgen ist die alte

**Spezialität unseres Hauses**

Wir bieten stets eine große Auswahl an

**Mänteln — Kleidern  
Kostümen**

in großen u. allergrößten Frauenwelten u. -Längen

**A. G. Gehrels & Sohn**

**1812 Auto-Vermietung 1812**

geleitet von: W. Tziffl, Bahnhofsstraße 22.



**Wir raten Ihnen**  
 sich nur das  
 altbewährte



**Fahrrad**  
 anzuschaffen. Diese  
 Marke bietet Ihnen  
 Gewähr für höchste  
 Stabilität und einen  
 besond. leicht. Lauf-  
 erford. Sahlungs-  
 bedingungen.

**J. Vosgerau,**  
 Damm 20,  
 Telefon 1089.

**Kopf - Läuse**  
 sowie sämtliches  
 Ungeziefer

— tötet radikal unter  
 Garantie

**MORDAX**  
 Kreis - Drogerie  
 J. D. Kolway,  
 Lange Str. 43

**„Heilit“**  
 (von gesch. u. Wa.)  
 die vorzüglich wirkende  
 Einreibung bei Rheuma,  
 Ischias, Hexenschuss,  
 Gliederschmerz, Muskel-  
 u. Rückenweh, usw.  
 Aerztl. empf. In hab. l.  
 den Apotheken.

**Soennecken  
Goldfüllfedern  
Sicherheitssystem.**

Gegen Austreten, Umdrehen und  
 Ueberdrehen gesichert.

D. R. - Patente. — Ausland - Patente.

**Präzisionsarbeit**

ist das hervorragendste Merkmal der  
 Soennecken-Goldfüllfedern. Die drei Sicher-  
 rungen machen jeden Soenneckenhalter  
 zu einem wirklichen Gebrauchsgegenstand.  
 Die Federn sind aus 14karät. Gold mit  
 härtester Iridiumspitze und in jeder  
 Spitzenbreite lieferbar.

**Ernst Völker**

Lange Straße 45 beim Rathaus.

**Zur jetzigen Pflanzzeit**

empfehle aus eigenen Kulturen:  
 Rosen in Hoch-, Mitteltrauerrosen und  
 nieder- in denbar besten älteren u. neuen  
 Sorten, herrlichen Farben, in reicher  
 Auswabi, la Qualität

Reisen, Zier-, Weiborn,  
 Fiquier, Kanten, Weiborn, Eib-  
 bäume, Sterkräuter, überhaupt alle  
 Baumkulturarten.

Verfand nach allerorts. — Billigste Preise!

**Wilh. Albertzard**

Heußstraße bei Rastede i. C.

**Auto-Vermietung  
und Reparatur**

**Fernsprecher 2420**

H. Kremer

Unter meiner Nachweisung steht ein an  
 hervorragender Lage der Gartenstraße be-  
 liegendes, sich in gutem baulichen Zustande  
 befindliches.

**hereshaftliches  
Wohnhaus**

zum Verkauf. Zu dem Hause gehört ein  
 parkartiger Garten. Wohnung wird auch  
 für auswärtige Käufer frei.

**Rechtsanwalt Dr. Gollie**  
 Oldenburg, Kaiserstraße 4-5  
 Fernruf 2301.

**Auto - Leder  
Schwämme**

**Bootslacke**

**Wendt am Dam**  
 Farbenhandlung.

Wir empfehlen zur Anfaat

**Original 2jeilige  
Oldenburger Sommererbsen,  
Ammerländer Kronenerbsen**

Beide Sorten haben sich in tiefen  
 und auswärtigen Anbauversuchen  
 durch Gelundheit, Frohwachsigkeit und  
 höchste Erträge ausgezeichnet.

**Obbg. Saatgutgesellschaft m. b. H.**  
 Guborn

**Peru - Guano (Follhornmarke)**

und

**Ammoniak - Superphosphat**  
 (Infermarke)

sind vorzügliche Düngemittel.

**Konfirmations-**  
 Geschenke in Uhren und Schmuck

**G. Karl Dammer**  
 Cloppenburg Straße 31

**Grünberg**

Zur Konfirmation  
 Knaben - Anzüge  
 Mädchen -  
 Garderobe

**Teilzahlung**

Kleine  
 Anzahlung  
 Leichte Abzahlung

**Billige Preise**

**Karwickstr 5**



**Die meisten  
Hausfrauen  
glauben immer noch**

es sei nur möglich, mit Butter eine gute Küche zu führen. Demgegenüber kann nicht oft genug betont werden, dass solche Ansichten völlig veraltet sind. Weder an Geschmack, noch an Nährwert, noch an Verdaulichkeit besteht auch nur der geringste Unterschied zwischen Butter und dem vollendetsten Erzeugnis der Margarine-Industrie, der Feinkostmargarine „Blauband frisch gekührt“, sie ist ein Edelprodukt von ausserordentlichem Wert.



**1/2 Pfd. 50 Pfennig**

Zu jedem Pfund die  
 „Blauband - Woche“ gratis.

**Tadellos sitzende Herrengarderobe**

kaufen Sie am besten in einem  
 Spezialgeschäft. — Ich habe Ihnen  
 Anzüge, Mäntel, Gummi-Mäntel,  
 Windjacken, Hosen usw. zu niedrigsten  
 Preisen

**auf Teilzahlung**

Extrime Auswabi in nur guten  
 Qualitäten u. modernsten Stoffen

**Feinste Maßanfertigung**  
 in eigener Werkstatt. — Garantie für  
 tadellosen Sitz. — Großes Stofflager.

**Bequemste Ratenzahlungen**

**Fr. Meiners**

Oldenburg, Stautlinie 17.

Spezialgeschäft für Herrengarderobe.

# Eröffnungs-Werbe-Woche!

Freitag, den 1. April, ab 8 Uhr morgens, sind unsere Geschäftsräume nur **Ritterstraße Nr. 5** **Neu eröffnet!**  
 Werbe-Woche vom 1. bis 8. April.

Es ist uns geglückt, auf Grund ausgedehnter Beziehungen große Warenmengen, darunter erstklassige Gelegenheitskäufe, unsern neuen, großen Geschäftsräumen zuzuführen.  
 Die große Auswahl, der fabelhaft billige Preis der ausserlesensten Waren befriedigen selbst den vornehmsten Geschmack. Wir nennen hier keine Preise — da erst die Qualität der Ware

ihre Billigkeit bestimmt. Also — Kommen — Sehen — Staunen und kaufen, denn: Jetzt kaufen heißt sparen. Extra billige Preise zeigen unsere Schaufenster und Innen-Auslagen. Oldenburg wird hiervon noch lange sprechen. Trotz dieser fabelhaft billigen Angebote in Neuheiten und verschiedenen Qualitätswaren aller Art bekommt jeder Käufer eine Gratis-Beigabe.

## 5. Kaufhaus August Oltmanns & Sohn 5.

Jetzt nur Ritterstraße Nr. 5.  
 Manufaktur — Konfektion — Aussteuer.

### Der neue Frühjahrs-Hut

von besonderem Schick und außerordentlicher Billigkeit!

**Einfach garnierte Hüte in Liseré und Lige** . . . . . von 2<sup>75</sup> — 5<sup>75</sup>  
**Einfach garnierte Hüte in eleganter Ausführung in Stroh- und Fantasiegeflechten** . . . . . von 5<sup>00</sup> an  
**Exoten (geflochtene Hüte) die grosse Mode** . . . . .  
**Backfisch-Hüte, bunte Fantasiegeflechte aller Art** . . . . . von 4<sup>75</sup> an  
**Kinder-Hüte in Seide, Stroh und Filz (Kieler Formen)** . . . . . von 2<sup>75</sup> an  
**Stroh- und Borden-Hüte mit reizenden Blumengarnituren** . . . . . von 5<sup>75</sup> an  
**Hüte aus echten Florina- und Schweizer Geflechten mit eleganter Garnitur** . . . . . von 12<sup>75</sup> an  
**Frauen-Hüte mit Reiher- und Blumen-Garnituren** . . . . . von 6<sup>75</sup> an  
**Ein Posten Seiden-Hüte die neuesten Formen und Farben** . . . . . 2<sup>00</sup> — 5<sup>00</sup>

**G. FLOORN** Spezialhaus für Damenputz  
 Achternstraße 42/43

### Kompanie-Fest mit Kompanie-Ball

Aufführungen, Preisschießen usw.  
**Am Sonnabend, dem 2. April, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“**

Hierzu werden die Einwohner und vaterländischen Verbände Oldenburgs herzlichst eingeladen

Die Kameraden der Verbände werden gebeten, möglichst in Uniform zu erscheinen.

**Der Wehrwolf**  
 Ortsgruppe Oldenburg  
 Eintritt für Damen 50 Pfg., für Herren 1 Mk. Tanz frei!

### Wiesen- u. Weideland-Verpachtung

Herrn Hausmann Joh. Wissen, Wehnen, läßt am  
**Sonnabend, dem 2. April d. J., nachmittags 6 Uhr,**  
 in Joh. Wemfens Gasthaus in Ofen:  
 1. seine bei Gerb. Hinrichs Hauje in Wehnen belegene sog. „Lechscholle“, groß ca. 8 1/2 Jüd., zum Weiden oder Wäden,  
 2. sein bei von Wrethen's Hauje bei Wädeland, sog. „Wädeland's Stand“, groß ca. 4 Jüd.,  
 beides in passenden Abteilungen oder auch im ganzen, auf mehrere Jahre verpachten. Das Land ist bewässert, also sehr fruchtbar. Pachtlichhaber ladet freundl. ein.  
 Herrm. Wissen, Katt.



### Klettermaxe ist da!

### Junggefallen-Klub „Könt kien kriegen“ Moslestehn

Am Sonntag, dem 3. April 1927:  
**Großer Ball**  
 im „Moslestehner Hof“  
 Anfang 6 Uhr. Blotte Streichmusik.  
 Hierzu laden freundlichst ein  
 Der Vorstand, Joh. Treilmann.

### Krieger-Verein Dhmstede

Am Sonntag, dem 3. April, ab 7 Uhr, **Verlammlung** bei D. Ostaber. Zahlreich. Ehrlichkeiten erwartet.  
 Der Vorstand.

### Petersstehn Ball

Am Sonntag, dem 3. April:  
 Eintritt frei. Tanzband 1 M. Hierzu lad. freundlichst ein  
 D. Schmalriede.

### Bürger-Verein Otenerdiek und Umgegend.

Sonnabend, den 2. April, im  
**„Schiefen Stiefel“**  
 Aufführung des plattdeutschen Lustspiels  
**„De Vergantschopper“**  
 in 4 Akten von Alma Rogge.  
 Anfang 9 Uhr.  
**Ab 7 Uhr: Tanz**  
 Stimmung! — Quor!  
 Hierzu laden freundlichst ein  
 Die Spielgruppe, J. Weischer.

### Wunderthönes herrschaftliches Einfamilienhaus in Raffede.

Zwei Minuten vom Bahnhof, 1. Mai d. J. bezugsfrei von auswärts, steht unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf. Anzahl 5000 Mk.; der Rest kann 5 Jahre zu 6 Prozent stehen bleiben.  
 Fr. Böger, Auktionator, Raffede, Telefon 8.

### Central-Café

Heute, Donnerstag  
**Patriotischer Abend**  
 nebst Abschiedskonzert des  
**Rudi Surany-Quartetts**  
 Polizeistunde 3 Uhr  
 Freitag, den 1. April  
**1. Konzert**  
 des Geske-Brauning-Quartetts mit dem Instrumental-Virtuosen  
**Hans Brauning.**

### Saalschießverein Coy

Das diesjährige  
**Wanderwettschießen**  
 der Vereine Kleibrot, Teichhaujen u. Lov findet am Sonntag, dem 3. April, statt. Anfang des Schießens 4 Uhr. Nachfolgend  
**Ball**  
 Hierzu laden freundlichst ein  
 Der Vorstand, Joh. Klüßen & Sodu.

### Auto-Ruf 573

Schöne Hundehütte, 10 M. u. 1 gr. Keller, neu zu verkaufen.  
 Amalienstraße 11.

### Sensation f. Oldenburg im Central-Café

ist am Freitag ein  
**Fernseh-Apparat**  
 zur allgemeinen Benutzung zu besichtigen. Man kann mit demselben bis 50000 km weit sehen, man sieht unter anderm den Funkturm von Berlin, das Motorbootrennen in Monte-Carlo, d. Kriegsschiffe vor Schanghai usw.

### Klein-Scharrel

Am Sonnabend, dem 2. April:  
**Großes Konzert**  
 ausgeführt von dem gesamten Stahlhelm-Musikkorps Bad Zwischenahn unter persönlicher Leitung des Hrn. Dirigent. Wälscherboop  
 Singschem:  
**- BALL -**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Hierzu ladet allezeit freundlichst ein  
**Ernst Wägge.**

### Alles was der Amateur gebraucht

Platten  
 Filme / Papiere  
 Blätt. Reduktionsmittel  
 Photo-Masch.  
**Gerh. Bremer**  
 Kallergastendamm 11  
 Fernsprecher 407  
 Von wem noch anzurufen!

### Möbel:

Sofas, Sessel, Vertikals, Stühle, Ausziehtische, 6 Kleiderkasten, 10 Weizen, Matten, 4 Kleiderschr., Stühle, Kommoden.  
 G. Kahlwed, Wallenpiatz 8.

### Eier sind billig

Alle Konservierungsmittel  
**Garantol** und **Wasserglas** ganz frisch bei  
**Kreuz-Drogerie Kolwey**  
 LangeStr. 43 d. Markt

### Heute und jeden Donnerstags

erhalten Sie bei mir in abgepackten Würfen  
**frische Blut- und Leberwurst**  
**15 Pfg.**  
 jedes Stück

**Haarenstraße 60**  
 Luise Swie



